

Oberschlesische Volksstimme

Helles in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks
verbunden mit „Beuthener Volkszeitung“ und „Kattowitzer Volkszeitung“.

Im ober-
schlesischen
Industrie-
Bezirk

Der Bezugspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und
Korrespondenten vierteljährlich 2,40 Mk., zweimonatlich 1,60 Mk., monatlich 80 Pfg.
Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags:
„Der ober-schlesische Sonntagsbote“, religiöse Wochenchrift, ferner „Der
Katholik“, „Der Arbeiter“, „Der Arbeiter“, „Der Arbeiter“, „Der Arbeiter“;
„Haus- und Landwirtschaftlicher Ratgeber“; jährlich: 1 Bandkalender.

Fortes in fidel!

Verlag und
Zwilling-Notationsdruck
von
Friedrich Feldhuth in Gleswitz.

Anzeigen
kosten 25 Pfg. für die sechs mal geschnittene Zeile ober deren Raum, im Re-
klameteil (am Schluss des reaktionellen Teils) 75 Pfg. Beilagengebühr: 6 Mk.
pro Tausend. Anzeigenannahme: Große Anzeigen abends vor dem Erschei-
nungstage, kleine und dringende Anzeigen bis 9 Uhr morgens. Schluss der Re-
daktion um 9 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion
bzw. Geschäftsstelle der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleswitz.

weitest-
verbreitete
katholische
Zeitung.

Gleswitz: Kirchplatz Nr. 4, Fernspr. 136 und 1076, Beuthen, Aofel, Groß-Strehlitz, Hindenburg: Dorotheenstr. 4, Fernspr. 1029, Kattowitz, Königshütte, Pleß, Rybnitz, Tarnowitz, Oppeln.
Ist ein Abonnent im Verfall ohne eigenes Verschulden getötet worden, so wird den Hinterbliebenen anbeimgegeben, eine Unterhaltungsbeilage beim Verlage zu beantragen. Ein Nachbarer Anspruch besteht nicht.
Bei etwaiger Beibehaltung von Anzeigengebühren durch aeriditliche Mitwirkung, bei Abfordern oder im Konturs fällt jede Rabattbewilligung fort.

Nr. 153.

Sonntag, den 8. Juli 1916.

42. Jahrgang.

Fortdauer des Ringens an der Westfront.

Siegreiche Kämpfe der Heeresgruppe Prinz Leopold. = Die Oesterreicher
weisen 4 Angriffe überlegener italienischer Kräfte siegreich ab.

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

W.B. Wien, 6. Juli. Amtlich wird verlautbart vom
6. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe
südlich des Dnjepr dauern fort. Bei Sadzawka gelang
es dem Feind, mit überlegener Streitmacht, in unsere Stel-
lung einzudringen. Wir besetzten eine auf sechs Kilometer
Ausdehnung dreitausend Schritt westwärts eingerichtete Linie
und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich
und nordwestlich von Kolomea behaupteten wir unsere
Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwest-
lich von Buczacz nahmen wir unsere Front nach heftigen
Kämpfen an den Koropiec-Bach zurück. Im Strykne
nördlich von Kofli wurde auch gestern erbittert und wechselvoll
gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstärke auf dem südwestlichen Kriegsscha-
uplatz war gestern gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Gefechte.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Seekrieg.

W.B. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.)

Nachdem bereits am 28. Juni in der Nordsee vorgesehene
leichte deutsche Seestreitkräfte den zwischen Rotterdam und
London verkehrenden britischen Dampfer Brüssels
abgefangen und ihn mit samt seiner Ladung unter sichem Ge-
leite nach Zeebrügge geschickt hatten, wurde gestern früh der
aus Liverpool kommende britische Dampfer Lestriss
unweit der englischen Küste in Hoofden durch Teile unserer
Hochseestreitkräfte aufgebracht und als Prise verein-
nahmt.

W.B. Vlissingen, 6. Juli.

Heimkehrende Fischer melden, daß sie heute früh in der Nähe
des Leuchtturms Schouwenbank durch Ferngläser einen Dampfer
mit Kurs nach südlicher Richtung, also nach Zeebrügge, beobachtet
haben. Vermutlich gehört der Dampfer der Cort-Linie. Er war
von Rotterdam abgegangen und wurde mit einer Priisemannschaft
von deutschen Torpedobooten nach Zeebrügge ge-
bracht.

W.B. Vlissingen, 6. Juli.

Das gestern nach Zeebrügge aufgeführte Schiff ist der Jarvo
Abey, der Lancashire Yorkshire Company gehörig, der von Rot-
terdam nach Hull mit Lebensmitteln unterwegs war. Die Besat-
zung des Dampfers beträgt 26 Mann.

W.B. Kopenhagen, 5. Juli.

Der dänische Dampfer Flora, der Dienstag Abend mit
landwirtschaftlichen Erzeugnissen von Kopenhagen nach England
abgegangen ist, ist von den Deutschen aufgebracht und
wahrscheinlich nach Swinemünde geführt worden.

W.B. Kristiania, 5. Juli.

Sozialdemokraten melden aus Stavanger: Der Dampfer
Petronelle aus Bergen, von Lübeck nach Bergen unterwegs,
wurde heute vor Jarfund von einem Unterseeboot verfolgt, das drei
Schüsse auf das Schiff abgab, ohne zu treffen. Der Dampfer Petro-
nelle erreichte unbeschädigt Jarfund. Das Blatt meint, da der
Dampfer Petronelle zwischen Deutschland und Norwegen fuhr, war
das Unterseeboot vermutlich ein englisches.

W.B. Kristiania, 6. Juli.

Die deutsche Regierung sprach der norwegischen Regierung we-
gen der Versenkung des norwegischen Segelschiffes Glendoon am 16.
April durch ein deutsches U-Boot ihr Bedauern aus. Die Glendoon
war von Jiquie nach Calais mit Salpeter unterwegs. Die deut-
sche Regierung hat sich bereit erklärt, eine sachverständige Entschei-
dung über die Höhe des Schadenersatzes treffen zu lassen.

W.B. Lowestoft, 6. Juli.

Der Dampfer „Queen Bee“ ist von einem U-Boot ver-
senkt worden. Der Kapitän wurde getötet und zwei Mann von
der Besatzung verwundet. Das U-Boot schleifte die Besatzung in
einem kleinen Boot nach der englischen Küste und gab ihr Schwarz-
brot und Wasser mit. Die Besatzung wurde später von einem Fisch-
dampfer aufgenommen.

W.B. London, 5. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus.
Die Admiralgasse teil mit: Einer unserer Minensucher wurde am
4. Juli in der Nordsee von einem Torpedo getroffen, der von einem
feindlichen U-Boot abgefeuert worden war. Er wurde leicht beschädigt und
fehrt jetzt in den Hafen zurück.

Ein holländisches Schiff von einem russischen U-Boot beschossen

W.B. Stockholm, 6. Juli.

Das holländische Schiff Neerlandia aus Groningen
ist diese Nacht bei Delaroe in die Stodholmers Schären eingelaufen.
Die Besatzung berichtet, daß das Schiff 15 Minuten von Hufvudskaer
von einem russischen U-Boot beschossen wurde. Es war
auf der Reise nach Rotterdam und hatte Holz geladen. Neben dem
Kapitän mit Frau und Kind hatte es drei Mann Besatzung. Die
holländische Flagge war gehißt. Die Nationalfarben waren auf bei-
den Seiten aufgemalt. Das Schiff ist schwer beschädigt. Menschen
sind nicht verwundet.

Ohne Warnung.

W.B. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.)

Am Sonntag, den 2. Juli, wurde ein Geleitzug von neun
deutschen Handelsdampfern auf der Fahrt nach Swine-
münde südlich der Insel Oland durch ein feindliches U-Boot
ohne vorherige Warnung unter Wasser angegriffen. Die
Torpedobahn wurde deutlich geschädigt, auch zwei starke Wasserstrudel,
die durch das Ausstoßen des Torpedos verursacht wurden. Der Torpedo-
schuß ging glücklicherweise zwischen dem Handelsdampfer hindurch. Die
armierten Begleitzüge, die die Dampfer begleiteten, drehten sofort nach
dem vermuteten Ort des U-Bootes zu und versagten es. Der Geleitzug
ist unverletzt in Swinemünde eingelaufen. Es wird hiermit festgestellt,
daß friedliche deutsche Handelsdampfer von einem feindlichen U-Boot ohne
vorherige Warnung unter Wasser angegriffen worden sind.

Stärke der englischen Armee bei der neuen Offensive.

Wien, 6. Juli.

Nach zuverlässigen Meldungen lassen sich bei der Armee Sar-
rail Anzeichen einer regen Tätigkeit wahrnehmen, die den
Schluß zulassen, daß Sarrail demnächst zur Offensive
übergehen will. Nach Berichten des „Secolo“ aus Saloniki
heißt es, daß General Sarrail mit seinem Stabe und dem serbi-
schen Kronprinzen sich an die Front begeben hat.
Am Wardar finden Patrouillenkämpfe statt. („Voss. Ztg.“)

Der Transport der Russen nach Marseille.

W.B. Paris, 5. Juli.

Wie die Blätter jetzt mitteilen, brauchten die vor einiger Zeit
in Marseille gelandeten russischen Hilfstruppen 80 Tage, um bis an
ihren Bestimmungsort zu gelangen. Von Moskau wurden sie per
Bahn nach Wladivostok transportiert, wo ihre Einschiffung auf zwei
großen französischen Dampfern erfolgte. Während der ersten drei
Wochen wurden diese Schiffe von japanischen Torpedojägern beglei-
tet, die später von englischen Kriegsschiffen abgelöst wurden. Im
chinesischen Meer hatten die Transportschiffe unter gewaltigem
Sturm zu leiden, den sie nur mit großer Mühe entkamen. Anfang
März kamen die Truppen in Saigon, Mitte März in Singapur an.
Von dort ging die Fahrt weiter durch den Indischen Ocean, das
Rote Meer, den Suezkanal und das Mitteländische Meer nach Mar-
seille.

Beginn der Offensive auf dem Balkan?

London, 6. Juli.

An der britischen Offensive sind nach provisorischen Fest-
stellungen an Hand der Offiziersverlustlisten bis jetzt 22 bri-
tische Divisionen beteiligt.

Feindliche Kriegsberichte.

Russischer Bericht.

W.B. Petersburg, 6. Juli. Amtlicher Bericht vom 5. Juli. West-
front: Westlich des unteren Styr zwischen Styr und Stodod und weiter
südlich bis in die Gegend der unteren Lipa sind erbitterte Kämpfe im
Gange. Bei Wofka Wolusja durchbrachen wir drei Hindernisslinien aus
Stacheln, in die Flakentminen eingebaut waren. Am Styr, westlich
von Kofli, wurde der Feind nach außerordentlich heftigem Kampfe ge-
worfen. Wir machten dabei mehr als 5000 Gefangene, davon 170 Offi-
ziere, ferner wurden drei Geschütze, über 17 Maschinengewehre, zwei
Scheinwerfer, einige Tausend Gewehre erbeutet. In diesen Kämpfen lei-
steten unsere Pioniere, Brückenbauern und Kampftruppen ganz außer-
ordentliche Dienste. Sie gingen mit der ersten Linie vor und arbeiteten
die ganze Zeit im Infanteriefeuer. Nördlich Jaturze und bei Wofka-Sa-
dowsta eroberten unsere Truppen die erste Linie der feindlichen Stellungen.
Ein Angriff des Feindes auf Ezlin, 3 km. westlich Igrinow, wurde durch
unser Artilleriefeuer angehalten. An der unteren Lipa griff der Feind
sehr energisch, aber erfolglos, an. Der Feind, der südlich von dem Zu-
sammenfluß von Styr und Lipa bei dem Dorfe Peremyl (6 km. südlich der
Lipa) über den Fluß vorgedrungen war, wurde angegriffen und über den
Fluß zurückgeworfen. Dort sind 7 Offiziere, 257 Mann und 2 Maschin-
gewehre erbeutet worden.

Galizien: An der Front und in den Ausläufern der Karpathen Ar-
tilleriekämpfe. Unter linker Flügel wirft den Feind immer weiter zurück.
An der Straße Kolomea-Delatin wurde von uns das Dorf Sadzawka
nach Kampf genommen. Nach erbittertem Nahkampf nahmen wir 9 Offi-
ziere und ungefähr 300 Mann gefangen. zwei Maschinengewehre wurden
erobert.

Nordwestfront: Ein feindliches Flugzeug, das auf unsere Kriegsfahr-
zeuge im Aiaer Golf Bomben abwarf, wurde von unseren Flugzeugen
heruntergeholt. Der Flieger wurde aus dem Wasser geholt und gefangen
genommen. Das Ergebnis eines anderen Luftkampfes war, daß ein zweites
deutsches Flugzeug abgeschossen wurde, das im Dünengebiet niederstürzte.
Wir verloren ein Kampfflugzeug. Sein Beobachter, Leutnant Szwehoj
und der Flieger Majorow starben den Heldentod.

Im Raume Riga-Dünaburg steigerte sich der Artilleriekampf. Nord-
östlich von Gubuzhski, 26 km. östlich von Swensfang säuberten unsere
Truppen einen Waldbrand vom Feinde. Bei dem Dorfe Sagierenta, 46
km. nördlich von Smorgon, eroberten wir Teile einer feindlichen Stellung.
7 feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf den Bahnhof Molodetchno.
Westlich der Berezina wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, es fing
in der Luft Feuer und ging südwestlich der Stadt Wolczyn, 22 km. östlich
von Wischnem, zur Erde. Führer und Beobachter wurden gefangen. Nörd-
lich und südwestlich von Baranowitsch dauert der Kampf an. Stellen-
weise wurde die erste Verteidigungslinie des Gegners von uns genommen.
Ein Luftfahrzeug von uns überflog den Bahnhof „Stobelewski-Lager“ süd-
westlich von Baranowitsch.

Schwarzes Meer: Am 4. Juli nachmittags vier Uhr beschloß das feind-
liche Kriegsfahrzeug Göben Stadt und Hafen Tuapse, 120 km. südöstlich von
Noworossisk. Gleichzeitig beschloß die „Breslau“ Soci, 200 km. südöstlich
von Noworossisk. Etwa um 6 Uhr abends kamen die Schiffe mit süd-
lichem Kurs außer Sicht.

Kaukasus: Im Raume östlich von Balbur brachen unsere Truppen
den starken Widerstand des Feindes, gewannen Gelände und gruben sich
dort ein. Türkische Gegenangriffe wurden restlos abgewiesen.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 6. Juli. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag.
Nördlich der Somme hat die französische Offensive von neuem begonnen.
Wir eroberten während der Nacht eine Linie deutscher Schützengräben öst-
lich von Curlu. Weiter südlich eroberte unsere Infanterie unter Aus-
nutzung ihrer Erfolge das Sormont-Geböl. Auf dem linken Somme-
ufer gegenüber Clerg halten die Franzosen die ganze Gegend zwischen
diesem Geböl und der Höhe 63 (auf dem Wege von Flaucourt nach
Barleux) besetzt. Während der Nacht griffen die Deutschen nach heftiger
Beschließung Belloy-en-Santerre an und besetzten vorübergehend den öst-
lichen Teil des Dorfes, aber ein Gegenstoß brachte das ganze Dorf wieder
in französischen Besitz. Die Deutschen halten noch immer einen Teil Etrees,
wo der Kampf sehr lebhaft ist. Aber alle ihre Gegenangriffe gegen die
französischen Stellungen werden durch unser Feuer vereitelt. Die Zahl der
von den Franzosen gefangen genommenen unwunden Deutschen über-
steigt jetzt 9000. Die genaue Zahl der eroberten Geschütze ist noch nicht
bekannt. Ein einziges Armeekorps, welches südlich der Somme kämpft,
schätzte die von ihm allein eroberten Geschütze auf 60 Stück.

Auf dem linken Maasufer wurde am Ende des Abends ein deutscher
Angriff gegen das Kernwerk von Avoourt mit Maschinengewehrfeuer glatt
abgewiesen. An der Höhe 304 unternahmen die Deutschen einen heftigen
Angriff unter Anwendung brennender Flüssigkeiten. Der Angriff scheiterte
vollständig; die Angreifer erlitten starke Verluste. Auf dem rechten Ufer
dauert die sehr heftige Beschließung in der Gegend des Thiamont-Wertes
und im Abschnitt von Chenois an.

W.B. Paris, 6. Juli. Amtlicher Bericht von Mittwoch Abend.
Nördlich der Somme setzten unsere Truppen im Laufe des Tages ihre
Angriffsbewegung fort und bemächtigten sich der Südhänge des Hügel
nördlich von Curlu. Westlich des Dorfes erklümmte unsere Infanterie die
zweite deutsche Stellung, die auf der Front 2 km. von der Straße Clerg-
Maricourt bis zum Fluß vollständig genommen wurde. Unsere Bortelle
weiter nach Osten vortragend, griffen wir das Dorf Hem an, das nach leb-
haftem Kampf in unsere Hände fiel, ebenso wie der Bachhof Nonacu.
Im Laufe dieser Gefechte wurden 800 Soldaten und 3 Offiziere von uns ge-
fangen genommen. Südlich der Somme wiesen wir Gegenangriffe des
Feindes auf Belloy-en-Santerre ab und trieben die Deutschen aus dem Teil
des Dorfes Etrees zurück, den sie noch besetzt hielten. Eine feindliche Ab-
teilung, die sich in der Mühle nördlich dieses Dries hielt, wurde zur Er-
gebung gezwungen. Wir machten dort 200 Gefangene. Nachdem die
Etrees und Belloy verbindenden Gräben von uns besetzt sind, befindet sich
jetzt die ganze zweite Stellung der Deutschen südlich der Somme auf einer
Front von ungefähr 10 km. in unserer Gewalt. Von der Front nördlich
von Verdun werden im Laufe des Tages nur zeitweilig ansehende Be-
schließungen gemeldet. In Colhringen griff der Feind nach artilleristischer
Vorbereitung morgens unsere Stellungen in Gegend von Saint Martin,
östlich von Lunelle, an und konnte in drei Grabenstücken Fuß fassen.
Unser sofortiger Gegenangriff erlaubte uns, das ganze verlorene Gebiet
wieder zu besetzen.

Belgischer Bericht. Lebhaftige Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen
der belgischen Front. Unsere Batterien der Kaiser nahmen heute das
planmäßige Jersörungsfeuer auf die deutschen Verteidigungsanlagen und
die Gegend von Dignulde mit Erfolg wieder auf. Am Lauf des Nach-
mittags Bombenkampf bei Dignulde und heftiger Artilleriezweikampf in
Richtung auf Sternstrae.

Englischer Bericht.

W.B. London, 5. Juli. General Haig meldet: In der Gegend der
Ancre und der Somme dauerten die schweren Kämpfe die ganze Nacht
durch an. Wir machten an gewissen wichtigen Punkten weitere Fort-
schritte. Das deutsche Artilleriefeuer war in gewissen Abschnitten der Front
heftig. In der Umgebung von Thiepval wurden zwei energische Angriffe

Auf unsere neuen Aufgräben mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. An der übrigen Front nichts Wichtiges.

W.B. London, 5. Juli. Alltäglicher Bericht des Generals Haig: Zwischen der Ancre und der Somme dauern die Gefechte Mann gegen Mann und die Bombenkämpfe fort. Seit der zuletzt angegebenen Gefangenenzahl wurden weitere 500 Mann gefangen genommen.

W.B. London, 5. Juli. Britischer Heeresbericht: Der Kampf dauert an, wobei es sich meistens um örtliche Kämpfe um feste Punkte handelt. Das Ergebnis ist, daß wir an gewissen Stellen leicht vorgeückt sind und kleinen Boden verloren haben. Die deutschen Verluste von heute sind außerordentlich schwer. Die Gesamtsumme der Gefangenen übersteigt jetzt 8 000. Auf der übrigen Front gewöhnlicher Laufgrabenkrieg.

Türkischer Kriegsbericht.

W.B. Konstantinopel, 6. Juli.

Das Hauptquartier meldet: Von der Trakfront und aus Persien ist keine Meldung über eine Veränderung eingegangen.

Auf der Kaukasusfront kam es auf dem rechten Flügel und im Zentrum zu Patrouillenkämpfen. Im Abschnitt des Tschorok machten wir nach fünf günstigen Kämpfen 100 Gefangene, darunter einen Hauptmann. Unter den Gefangenen befindet sich ein feindlicher Major. Nördlich des Tschorok ist die Lage unverändert. Auf dem linken Flügel schlugen wir im Küstenabschnitt mehrere feindliche Ueberfälle zurück. Sonst nichts von Bedeutung.

Königstreue Kundgebung in Athen.

W.B. Mailand, 6. Juli.

Secolo meldet aus Athen: Eine Abteilung Soldaten veranfaltete gestern auf dem Markt in Preveza eine königstreue Kundgebung. Die Läden venezianischer Kaufleute wurden angegriffen und beschädigt. Es entstand hierauf ein Streit zwischen Bürgern und Soldaten. Beiderseits gab es Verwundete. Die Kaufleute halten ihre Läden geschlossen.

W.B. Bern, 6. Juli.

Eine Meldung des Secolo aus Athen besagt, daß eine Zentralkommission der Alliierten mit dem Sitz in Sanina und Unterabteilungen in Argiro Castro Goriha und Bremfi unter Beteiligung griechischer Beamten die Verteilung von Lebensmitteln überwache. Die von den Alliierten getroffene Anordnung verursachte das Gerücht der absichtlichen Besetzung des Epirus durch die Ententemächte.

Die Entente in Griechenland.

W.B. Bern, 6. Juli.

Der Temps meldet: Die griechischen Offiziere in Saloniki, die einen Schriftsteller geächtet haben, sind nicht den französischen Behörden ausgeliefert worden, sondern letztere sind nachts in das Gefängnis eingedrungen in dem sich die Offiziere befanden, und haben sie dort verhaftet.

Regierung und Opposition in Ungarn.

W.B. Budapest, 6. Juli.

Im Abgeordnetenhaus richtete Graf Julius Andrássy (oppositionell) an den Ministerpräsidenten eine Anfrage, in der er darauf hinwies, daß die Opposition sich während des Krieges in der kritischen Erörterung der Vorgänge aus höheren Rücksichten die größte Selbstbeschränkung auferlegt und gewissermaßen auf ihre Wirksamkeit als Opposition verzichtet hat, jedoch sie schon durch ihr Stillschweigen und ihre Zurückhaltung an der Verantwortung für sämtliche Handlungen der Regierung teilnahme, ohne daß sie eigentlich in der Lage sei, sich Kenntnis über die Beweggründe und Ursachen der Handlungen der Regierung zu verschaffen. Redner fragte, ob der Ministerpräsident geneigt sei, es zu ermöglichen, daß die von der Opposition bezeichneten Vertrauensmänner systematisch über die politische und militärische Lage in ihren Grundzügen in Kenntnis gesetzt würden, und zwar in einer Zeit, wo es noch möglich sei, ihre Meinung an der entscheidenden Stelle auszudrücken. Redner fragte ferner, ob der Ministerpräsident geneigt sei, darauf hinzuwirken, daß die Führer der Opposition vor dem König in Privataudienz erscheinen, um ihren Standpunkt darzulegen.

Graf Tisza antwortete, indem er dem patriotischen Verhalten, das die Opposition seit Beginn des Krieges bekundete, volles Lob zollte, die Regierung fühle sich daher verpflichtet, die Lage der Opposition zu erleichtern, indem ihr unter Vermeidung von öffentlichen Erörterungen Gelegenheit geboten werden soll, ihren Anschauungen sowie ihren Einfluß bei der Entscheidung wichtiger Fragen rechtzeitig zur Geltung zu bringen. Graf Tisza verwies darauf, daß die Regierung schon bisher bei wiederholten Anlässen in wichtigen geheimen Angelegenheiten Fühlung mit den Führern der Opposition genommen habe und ihnen alle Aufklärungen geboten und versichert habe, daß sie stets bestrebt sein werde, dafür zu sorgen, daß die Herren stets rechtzeitig unterrichtet würden. Was das Erscheinen der Oppositionsführer vor Seiner Majestät betreffe, so würde er es für einen verhängnisvollen Fehler halten, wenn der Regierungsmann die oppositionellen Führer von der Berührung mit dem Monarchen abzuschließen versuchen würde. Er freue sich, wenn die Führer der oppositionellen Parteien Gelegenheit erhalten, mit Seiner Majestät in direkte Berührung zu treten. Graf Andrássy nahm diese logalen Erklärungen zur Kenntnis, worauf die Antwort des Ministerpräsidenten einstimmig genehmigt wurde.

Die schwedische Expedition nach Spitzbergen.

W.B. Stockholm, 6. Juli.

Gestern abend verließ das Schiff Ran mit einer schwedischen Expedition nach Spitzbergen den Stockholmer Hafen. Die Expedition ist von der Antarktisgesellschaft Isfjorden-Besund unternommen, um die von ihr auf Spitzbergen erworbenen Höhlenfelder am Braganafjord und Pyramidenberg beim Isfjord für die Ausbeutung vorbereiten zu lassen. Ingenieur, Naturforscher und Kenner der Eisregion begleiten das Schiff. Man hofft, schon im Herbst 1917 mit dem Bergwerksbetriebe zu beginnen und im Frühjahr 1918 die ersten Kohlen liefern zu können.

Kleine Kriegsnachrichten.

W.B. Stockholm, 6. Juli. Nach Swenska Dagbladet besichtigte der König von Schweden am Dienstag und Mittwoch die nördliche Grenzfestung Boden. Am Mittwoch besichtigte er nach einer Parade familiärer Truppen das Garnison-Krankenhaus, die Intendantur-Vorräte, sowie die Verteilungsanlagen und reiste abends ab.

Deutsches Reich.

Das Zentral-Komitee für die General-Versammlungen der Katholiken Deutschlands

Jetzt, wie schon kurz gemeldet, am 4. und 5. Juli im Saal der „Mennania“ in Frankfurt a. M. eine Versammlung ab, zu der die Vorstände der großen katholischen Organisationen und die Präsidenten der früheren Katholikenversammlungen hinzugezogen waren. Zahlreich waren alle der Einladung nachgekommen. Den Vorsitz bei den Beratungen der beiden Tage führte der Präsident des Zentral-Komitees Graf Droste zu Vischering. Seit der bei Kriegsbeginn ganz vorbereiteten und dann unmöglich gewordenen Münsterischen 61. General-Versammlung konnte ein allgemeiner Katholikentag nicht mehr stattfinden, und es wird, solange der Krieg dauert, nicht möglich sein, einen solchen zu veranstalten. In Frankfurt am Main wurden deshalb während zwei Tagen im kleineren Kreise nach der Art der sonst üblichen vier Versammlungsausschüsse solche Fragen beraten, die hauptsächlich gegenwärtig von Bedeutung sind. Referate wurden gehalten von: Prälat Dr. Mausbach und Prälat Dr. Hise-Münster über „Bevölkerungsschicksal und christliche Familie“; — Vater Schwager-Steyl und Reichstagsabg. Erxberger über „Die Lage der auswärtigen Missionen“; Prälat Dr. Westmann und Graf Ballokreim über „Organisationsfragen“ der Katho-

lichen Caritas nach dem Kriege und für den Krieg“; Diözesanpräses Dr. Müller-M. Glabbach und Landgerichtspräsident Giesler-Mosbach (Baden) über „Schwierigkeiten der katholischen sozialen Bewegung in der nächsten Zukunft“; Geheimrat Justizrat Abg. Marg-Düffeldorf und Domkapitular Stahler-Würzburg über „Die Einheitschule“; Generalpräses Mosters-Düffeldorf und Pfarrer Dr. Kruden-Köln über „Kriegsfragen der männlichen Jugendpflege“. Im Namen des Bischofs Dr. Kilian von Limburg begrüßte Stadtpfarrer Geistlicher Rat Abt die Versammlung. Huldigungstelegramme wurden gelesen an Se. Heiligkeit den Papst und Se. Majestät den Kaiser. Das Schlußwort sprach Geh. Justizrat Dr. Porck. Er betonte darin besonders, alle Redner ließen es erkennen, daß dem neuen Deutschland nach dem Kriege sehr ernste Aufgaben zur Lösung bevorstehen. Mögen sie ein katholisches Deutschland antreffen, welches, in unerschütterlicher Einheit verbunden, dieser vaterländischen Arbeit gewachsen ist.

W.B. Berlin, 6. Juli. (Mitlich) Eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 6. Juli verbietet die Beförderung von Gütern zwischen Häfen des Auslandes durch deutsche Kauffahrteischiffe. Schiffe die bereits mit Läden begonnen haben, dürfen ihre Reise vollenden. Eine Zuwiderhandlung gegen das Verbot wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren und einer Geldstrafe bis zu 50 000 M. oder mit einer dieser Strafen bedroht, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist. Strafbar ist im Zuwiderhandlungsfalle der Reeder, der Vertreter des Reeder oder auch derjenige, der ein ihm nicht gehöriges deutsches Schiff zum Erwerbe durch Seefahrt für seine Rechnung verwendet. Die Strafbarkeit bleibt bestehen, wenn die Zuwiderhandlung von einem Deutschen im Auslande begangen wird. Der Versuch ist strafbar. Die Verordnung tritt mit dem 12. Juli 1916 in Kraft.

W.B. Berlin, 6. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht Bekanntmachungen betreffend Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände vom 6. Juli 1916, ferner eine Bekanntmachung zur Ausführung des § 11 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

W.B. Berlin, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesrates sind zur Annahme gelangt: Der Entwurf einer Verordnung über Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände vom 6. Juli 1916, ferner eine Bekanntmachung zur Ausführung des § 11 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen

§ [Kein Urlaub für Kommunal- und Bergbeamte.] Wie im Vorjahre, so soll auch in diesem Kriegsjahre Urlaub an Kommunalverwaltungsbeamte, sowie an die Beamten der Berg- und Hüttenverwaltungen nicht erteilt werden. Namentlich die Gemeindeverwaltungsbeamten im Industriebezirk sind infolge der großen Arbeitslast, die der Krieg im Gefolge hat, unentbehrlich. Nur in Krankheitsfällen kann unter Beibringung eines ärztlichen Attestes Urlaub gewährt werden.

§ [Schließliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft.] Am Mittwoch wurde in Beuthen O. S. die ordentliche Sektionsversammlung der Sektion II der Schließlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft unter dem Vorsitz des Hüttenleiters B. Amende (Hohenlinde) abgehalten. Vertreten waren hierbei 165 Stimmen. Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1915 ist zu erwähnen, daß die Zahl der Versicherten 72 593 betrug. Die Zahl der zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug 9 729, von denen 956 zum ersten Male entbehrlich wurden. Die Entschädigungen wurden gezahlt unter den Erwerbslosen an 825 männliche und 50 weibliche, unter den Jugendlichen (unter 16 Jahren) an 76 männliche und 5 weibliche Personen. An die Hinterbliebenen von 113 Getöteten wurden Renten angewiesen, und zwar an 30 Witwen, 77 Mütter und Enkel, und 6 Verwandte aufsteigender Linie. Die Summe der gezahlten Entschädigungen betrug 191 mit einem Gesamtbetrag von 1 582 707 M. An beitragspflichtigen Röhren wurden 83 623 720 M. nachgewiesen.

§ [Feuerschutzhütte O. S.] Der Sturm am Mittwoch nachmittags richtete überall großen Schaden an. Zwei Maurer, welche um diese Zeit am Schornsteinbau der Friedhofshütte tätig waren, verloren durch den Sturm das Gleichgewicht und stürzten von dem 30 Meter hohen Holzgerüst herab; der Tod trat sofort ein.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Stadtverordnetenversammlung.

Wahlen. — Der Badeanstaltsfonds. — Schenkung einer Grundfläche. — Auslosung von Stadtschulden.

Die Stadtverordneten erledigten gestern in einer Sitzung von nur 40 Minuten Dauer eine aus 18 Punkten bestehende Tagesordnung von geringerer Bedeutung. Zu einer sonst üblichen Aussprache über die städtische Lebensmittelversorgung kam es diesmal nicht. Wie wir erfahren, dürfte man auch in Zukunft den Mobus durchführen, auftretende Mängel in der kommunalen Lebensmittelfürsorge lediglich in der Kommissionsitzung zur Sprache zu bringen, von ganz dringenden Fällen abgesehen. Im Laufe der Sitzung nahm Stadtverordnetenvorsteher Nechert auch Veranlassung, Oberbürgermeister Miethe zu seiner Ernennung als Oberbürgermeister nochmals die herzlichsten Glückwünsche des Kollegiums auszusprechen, unter Hinweis auf die bereits in letzter Stadtverordnetenversammlung zur Abendung gelangte telegraphische Gratulation. Oberbürgermeister Miethe dankte für die freundlichen Glückwünsche. In der ihm zuteil gewordenen Ernennung, so führte der Oberbürgermeister weiter aus, erblickte er nicht nur eine Ehrung seiner Person, sondern auch der Stadt und ihrer Verwaltung. Er hoffe auch für die Zukunft, durch Zusammenwirken der beiden städtischen Korporationen der Stadt Gleiwitz die Stellung zu erringen, die ihr im ober-schlesischen Industriebezirk zukomme.

Zu Beginn der Sitzung genehmigten die Stadtverordneten zwei Berichtigungen in den Sitzungsprotokollen, den Stadthauptkassenbericht vom 25. Mai 1916 und den Bericht der städt. Sparkasse vom 24. Juni d. Js. Aus letzterem ging hervor, daß sich die Spareinlagen um 1060 M. gegen den Vormonat vermindert haben; die Zahl der Sparbücher hat sich dagegen um 68 erhöht.

Wahlen.

In die Friedhofsdeputation wurden die ausscheidenden Mitglieder, Neumann, Burzinsky, Schmierzena und Sobotta, in den Verwaltungsrat der städt. Sparkasse Langer, Sellin, Rambach und Gahmann auf weitere drei Jahre wiedergewählt. — Für den Steuerausfluß zur Einschätzung der Forenzen pp. wählte man Kaufmann Jordan und Direktor Roman (Oberschles. Eisenindustrie), in das Kuratorium der Rgl. Maschinenbau- und Hüttenhütte Hüttenleiter Genken. — Der Wiederwahl von Mitgliedern für die Gemeinde-Grundsteuerkommission stimmten die Stadtverordneten gleichfalls zu. — Als Schiedsmänner für den Bezirk 1 wählte man den bisherigen Stellvertreter Lehrer Paul Bonstow, als Schiedsmannstellvertreter Polizeinspektor A. D. Müller; für den Bezirk 4 Kaufmann Richter; für den Bezirk 6 Telegraphensekretär Isidorczyk.

Von den Ueberflüssen des Rechnungsjahres 1914, die man feinerzeit vorläufig zu den Afforaten genommen hatte, beschloß die Versammlung, einen Betrag von 1588,50 M. für Bänke im Kaiser-Wilhelm-Park, die bereits zur Aufstellung gelangt sind, zu verwenden. — Aus den Sparkassenüberschüssen des Rechnungsjahres 1915 überwies man 500 M. der Ostpreußenhilfe, 28 772 M. dem städt. Säuglingsheim und 10 000 M. dem

Badeanstaltsfonds:

dieser ist, wie auf Anfrage festgestellt wurde, dadurch auf die stattliche Höhe von 90 000 M. angewachsen. — Dem Magistratsbeschlusse vom 20. Juni 1916 betr. Festsetzung der Grunderwerbskosten der Lindenstraße von der Petri- bis zur Stadtwaldstraße (18 198

Mark) stimmten die Stadtverordneten ohne Debatte zu. — Ueber die Verpachtung der Jagd auf den früher zum Rittergut Bernitz gehörigen gesehnen Feldern auf weitere sechs Jahre an Oberbürgermeister Miethe zum Jahrespachtzins von 336 M. — Abmann erfolgte die Nachbewilligung von 173,94 M. Kosten für Instandhaltung der Wohnung des städt. Obergärtners Riedel.

Zur Stadthauptplanmäßigen Anlage der Neuborferstraße ist eine Fläche in der Größe von 108 Quadratmetern auf dem Grundstück der Raumannschen Villa erforderlich. Direktor Raumann hat sich bereit erklärt, diese Fläche an die Stadt

unentgeltlich abzutreten,

falls die Stadtgemeinde die Auflassungskosten etc. übernimmt. Die Stadtverordneten genehmigten dies. — Die Lieferung der Grabnummersteine für die Friedhöfe wurde dem Niedrigstfordernden (1,60 M.), der hiesigen Steinsechirma Rose übertragen; es waren Offerten auch von auswärtigen Firmen bis zu 2,10 M. abgegeben worden. Als Gebühr für Segung der Grabnummersteine sollen nur die Selbstkosten erhoben werden. — Der Etat des städt. Handleih-amtes für das Rechnungsjahr 1916 wurde erstmalig in Einnahme und Ausgabe auf 71 000 M. festgesetzt. Bei den einzelnen Titeln handelt es sich jedoch nur um geprüfte Zahlen, die erst erprobt werden müssen.

Zum Schluß der Sitzung erfolgte die Auslosung von 26 900 M. Stadtschulden, die für das Rechnungsjahr 1916 zur Tilgung kommen müssen. In Litera A (300 M.) wurden folgende 22 Nummern ausgelost: 4, 14, 72, 85, 104, 120, 132, 164, 179, 183, 213, 228, 233, 262, 271, 298, 308, 408, 414, 451, 502, 545; in Litera B (500 M.) folgende 19 Nummern: 664, 668, 672, 676, 696, 735, 736, 793, 796, 802, 838, 859, 860, 872, 889, 890, 939, 944, 985; in Litera C (1000 M.) folgende 13 Nummern: 972, 997, 1045, 1087, 1096, 1101, 1124, 1143, 1151, 1182, 1184, 1185, 1188. hw.

§ [Wichtig für unsere Hausfrauen und Haushaltungsvorstände!] Bei der letzten Lebensmittellisten- bzw. Marken-Ausgabe haben sich vielfache Unstimmigkeiten bezüglich der Zahl der den einzelnen Familien zustehenden Lebensmittelmengen ergeben, was großen Andrang zu der amtlichen Markenausgabestelle zur Folge hatte. Um diesem Andrang vorzubeugen werden die Haushaltungsvorstände aufgefordert, bei dem nächsten Lebensmittelmengen-Empfang durch die Hauswirte die Zahl der empfangenen Marken in Gegenwart des Hauswirts sofort nachzuzählen und etwaige Unstimmigkeiten sich vom Hauswirt beschreiben zu lassen. Mit dieser Bescheinigung und dem Couvert der betreffenden Familie angebrachte Beschwerden über die Zahl der Marken können nur berücksichtigt werden.

§ [Der Bedarf an Säuglingsmilch] ist bis spätestens 10. d. Mts. beim Magistrat (Säuglingsheimverwaltung), Ecke Karl- und Maurerstraße, anzumelden. Voraussetzungen sind auch noch gute Kuhmilch verfügbar sein. Näheres enthält der heutige Anzeigenteil.

§ [Kriegswallfahrt nach Deutsch-Pietar.] Die deutschen Parochianen der St. Peter Paul-Kirche unternehmen Sonntag, 9. Juli eine Wallfahrt nach Deutsch-Pietar. Einzelheiten sind im Anzeigenteil dieser Zeitung bekanntgegeben.

§ [Kathol. Gezellenverein.] Sonntag, 9. d. Mts. findet bei günstigem Wetter ein Ausflug nach Rauden statt. Abfahrt Bahnhof Trzemesz um 2,30 Uhr. Die Nagelung des Kriegswallfahrts wird um 1 Uhr nachmittags stattfinden. (Näheres erfolgt noch durch Inserat.)

§ [Die neue Alodnißbrücke.] Am gestrigen Nachmittag wurde eine Bürgerfeste der Brücke, deren Bau seiner Vollendung nunmehr entgegengieht, für den Fußgängerverkehr freigegeben. — Bei dem Brückenreichtum der Stadt Gleiwitz wäre es zu empfehlen, den neu erstandenen Brücken, die zur Verschönerung des Stadtbildes wesentlich beitragen, Namen zu geben. Wie verlautet, soll die neue Brücke der Wilhelmstraße Hindenburgbrücke getauft werden.

§ [Das Gleiwitzer Rathaus] macht in seiner jetzigen Beschaffenheit auf den Beschauer, z. B. Fremden, einen recht ungünstigen Eindruck. Sein Inneres — der Fuß ist bereits an vielen Stellen abgefallen — wirkt ungemein schäbig. Schon vor sehr langer Zeit haben die städtischen Körperschaften Renovationsarbeiten erörtert. Wann werden diese zur Ausführung kommen?

§ [Gewittersturm.] Bei dem Gewittersturm am Mittwoch nachmittags sind auf dem Turmplat des Gymnasiums 2 große Birken und von einer mächtigen Linde am vorderen Rande des Turmplatzes ein Zwillingstamm gebrochen worden. Letzterer hat beim Herabstürzen sämtliche Telefonleitungen nach dem Bezirkskommando durchgeschlagen. Die Leitungstörung ist durch das Telegraphenamt alsbald beseitigt worden.

§ [Kriegsfeste im Stadttheater.] Der große Erfolg der gestrigen Vorstellung beweist zur Genüge, welche Aufnahme die Feste bei unserem Publikum gefunden haben. — Ganz besonders mit Beifall begrüßt wurde der Aufmarsch der Soldaten: Bismarck, Kaiser Friedrich, König Albert, Hindenburg, Zeppelin etc. Auch die lebenden, tief ergreifenden Bilder des ersten Teiles aus dem Völkerringen fanden ungemein Beifall. Es ist diesem gemeinnützigen Unternehmen nur zu wünschen, daß die 3 Tage, die hier nur noch gespielt werden, ein recht volles Haus verzeichnen.

§ [Den Helldank] erlitten: Josef Czajla-Mietewische, Krs. Gleiwitz, Ferdinand Kowol-D. Bernitz, Krs. Gleiwitz, Theophil Bistup-Laband, Hermann Syra-Gleiwitz.

§ [Vermißt] werden: Viktor Sagnabel-Gleiwitz, Robert Neumann-Preiswitz, Krs. Gleiwitz, Josef Rohrbach-Schirakow, Florian Steyer-Bolschow, Jakob Nolepa-Blawnowitz, Krs. Gleiwitz.

§ [Bisher schwer verwundet, verwundet und vermißt:] Paul Porzbit-Laband, Krs. Gleiwitz.

§ [Einbruchdiebstahl.] In der Nacht zum 4. d. Mts. wurde auf der Roselerstraße in ein Restaurant eingebrochen. Die Diebe haben die vom Garten nach dem Lokal führende Tür mittelst Nachschlüssel geöffnet und verschiedene Kisten Zigarren, Butter, Käse, Mehl, 30 Liter Apfelwein, Zucker, Speck, 10 bunte und 3 weiße Tischdecken, sowie 8 Stück Handtücher gestohlen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen dürfte 163 M. betragen.

§ [Zahradiebstahl.] Einem Kriegsinvaliden wurde am 5. d. Mts. aus seiner Arbeitsstelle im Huldigungswerk das Fahrrad im Werte von noch 60 M. gestohlen.

§ [Gefunden:] 1 Geldschein. Zugelassen: 2 Hühner.

§ [Schönwaid bei Gleiwitz, 5. Juli. (Kathol. Jugendverein.)] In der letzten Sitzung beider Abteilungen des hiesigen kathol. Jugendvereins sprach Herr Vater Krall aus Rosenberg O. S. über drei Erfordernisse, welche die Grundlage für die geistliche Entwicklung der heranwachsenden Jugend bilden: Gehorsam, Anstrengung und Entfaltung. Herr Divisionspfarrer Bohm führte aus, wie die glänzenden Erfolge unseres Heeres auf die vom Vorbildern geschilderten Soldatenjugenden zurückzuführen seien. Der Vorsitzende, Erzpriester Flascha, betonte unter Hinweis auf die Leistungen der Erzpriester-Konferenz die unabwiesliche Notwendigkeit, im kirchlichen und vaterländischen Interesse das Werk der Jugendpflege immer eifriger zu fördern. Herr Lehrer Blum, der sich mit Herrn Chorregent Wiesner mit besonderer Sympathie gerade der „jüngeren“ Abteilung annimmt, gab seinem Bedauern Ausdruck, daß viele für die idealen Bestrebungen der Jugendpflege noch nicht das richtige Verständnis hätten. Der Vorsitzende bat, sich dem unermüdbaren Leiter der Jungwehr Herrn Lehrer Sambale und den übrigen Herrn Offizieren durch regelmäßige Teilnahme an den Übungen erkenntlich zu erweisen. Anstelle der zum Militär einberufenen usw. Vorstandsmitglieder wurden gewählt Jakob Rasche, H. R. 154 zum Senior, Johann Greitzke 88 zum ersten und Robert Hölzle 75 zum zweiten Schriftführer, Peter Politzke 1700 zum stellvertretenden Kassierer und Andreas Rotitzke 796 zum stellvertretenden Turnwart. Mit allgemeinen Liedern und einem Hoch auf die beiden höchsten Gewalten ward die Sitzung geschlossen. Sonntag, den 9. d. Mts., Nachm. um 3 Uhr: Jugendmehrschulung.

um 4 Uhr: Versammlung der „jüngeren“ Abteilung. Zahlreiches Erscheinen bringend erwünscht.

Aus dem Kreise Kallomitz.

[Die schnellste Beförderung der Frühkartoffeln] auf der Eisenbahn ordnete ein Erlaß des Ministers Dr. von Breitenbach an. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Verwertung der Frühkartoffeln für die allgemeine Volksernährung müsse mit der großen Empfindlichkeit und leichten Verderblichkeit dieser Sendungen gerechnet werden. Es sei daher Pflicht der Eisenbahndienststellen, gemeinsam mit den Verfrachtern mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß die Ware bei der Beförderung nicht verdirbt und in guter Beschaffenheit am Empfangsorte ankomme. Der Minister weist die Eisenbahndirektionen insbesondere an, im Benehmen mit den Provinzialverbänden und den Bieferanten die für den Frühkartoffelverkehr hauptsächlich in Betracht kommenden Verkehrsbeziehungen zu ermitteln, für diese Beförderungspläne aufzustellen, und darauf hinzuwirken, daß die Wagen mit Bellebeizmitteln „Frühkartoffeln“ beheizt werden, damit sie äußerlich keimig sind. Außerdem sind die Dienststellen angewiesen, für Frühkartoffeln nur gut gereinigte Wagen von 15 To. Ladegewicht zu verwenden. Die Frühkartoffeln werden meist in loser Schüttung verladen, und zwar in Mengen von 10 Tonnen.

[Heizung der Eisenbahnwagen und Haftpflicht.] Vor einiger Zeit spielte ein Prozeß, in dem die Eisenbahnverwaltung haftbar gemacht wurde für eine Gesundheitsschädigung, die ein Fahrgast infolge zu niedriger Luftwärme des Abteils sich zugezogen hatte. Auf jenen Vorfall ist offenbar ein Beschluß der ständigen Tarifkommission zurückzuführen, durch welchen die Eisenbahnverwaltung sich gegen die Erhebung derartiger Schadenersatzprüche für die Zukunft schützen will. In der in Baden-Baden abgehaltenen Sitzung der ständigen Tarifkommission und des ihr beigeordneten Ausschusses der Verkehrsinteressenten ist nämlich folgender Beschluß gefaßt worden: Zum Abschnitt 3 der Eisenbahn-Verkehrsordnung, „Beförderung von Personen“, wird folgende neue Ausführungsbestimmung aufgenommen: „Die Haftpflicht der Eisenbahn für Schäden an der Gesundheit des Reisenden durch Witterungseinflüsse, insbesondere infolge ungenügender oder zu starker Erwärmung der Wagen, ist ausgeschlossen, sofern nicht grobes Verschulden der Eisenbahn vorliegt.“ Der Beschluß bedarf zu seiner Gültigkeit noch der Genehmigung der im Dezember 1916 zusammentretenden Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen.

[Zur Transaktion Giesches Erben — Gewerkschaft Westfalen.] Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, ist die Dreiviertelmehrheit der Gewerkschaft Westfalen nunmehr von Giesches Erben fest erworben worden. Die Gewerkschaft von Westfalen erhalten eine Entschädigung von 2800 Mk. für den Rug. Der Zahlungstermin des Kaufpreises, der zur Hälfte in bar und zur Hälfte in Kriessanleihen entrichtet wird, ist der 1. August 1916.

[Hohenlohe-Werke Aktien-Gesellschaft zu Hohenlohehütte.] In der bevorstehenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrates dürfte die Dividende für 1915-16 mit 6 Prozent (in den beiden Vorjahren wurde keine Dividende verteilt) in Vorschlag gebracht werden.

Aus dem Kreise Larnowitz.

[Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Dienstalter.] Die Grundsätze über Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Dienstalter der Staatsbeamten, welche vom Staatsministerium am 17. Juni beschlossen wurden, wurden in Nr. 39 der vom Kriegsminister herausgegebenen „Anstellungsanordnungen“ veröffentlicht. Sie haben für diejenigen Staatsbeamten Interesse, deren Laufbahn infolge des Krieges verzögert wird. Das Staatsministerium hat darüber Bestimmungen getroffen, welche entsprechende Zeit diesen Beamten bei Feststellung des Dienstalters zugute zu rechnen ist.

[Gegen die Monopolisierung des deutschen Getreidehandels.] Der Vorstand der Mannheimer Produktenbörse hat eine Eingabe an das badische Ministerium des Innern gerichtet, in der er u. a. hinweist auf die für die Staatskasse entstehenden Ausfälle und die sonstigen staatlichen und privatwirtschaftlichen Nachteile und in der er gegen den Gedanken einer Monopolisierung der Getreideverföhrung selbst und für eine Wiederbelebung des Handels nach dem Kriege eintritt.

[Personalnachricht.] Der Mittelschullehrer R. Bujot von der hiesigen hiesigen höheren Mädchenschule ist zum Rektor der katholischen Volksschule in Georgenberg, Kreis Larnowitz, gewählt worden. Die an der höheren Mädchenschule hieselbst freigewordene Mittelschullehrerstelle ist vom 1. Oktober d. Js. neu zu besetzen.

Groß-Siebnitz und Kosel.

[Grundsätzliche Befürchtungen der kleinen Schweinehändler.] Obwohl der Gefahr, daß das seinerzeit vergangene Hauschlachtungsverbot zur Einschränkung der Schweinehaltung führen würde, durch Aufhebung des Hauschlachtverbots begegnet und gleichzeitig von Seiten der zuständigen Behörden alles getan ist, was die Aufzucht fördern kann, wird trotzdem aus verschiedenen Gemeinden des Reiches gemeldet, daß die kleinen Züchter aus Besorgnis, das genaueste Vieh würde ihnen nicht verbleiben, die Aufzucht aufgegeben haben. Anlaß dazu gab die irrige Auffassung einer Erhebung, bei der die Zahl der Haushaltsangehörigen und des ungefähren Gewichtes der aufgezogenen Schweine anzugeben war. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß diese Erhebung keinesfalls irgendwie Anlaß sein kann, von der Aufzucht abzusehen; das Fleisch aus den Hauschlachtungen wird den Eigentümern belassen werden, die Erhebung über die Zahl der Haushaltsangehörigen und das ungefähre Gewicht der geschlachteten Schweine dient nicht als Grundlage für eine Beschlagnahme, sondern nur für die Anrechnung des hausgeschlachteten Fleisches auf die Fleischrationierung.

[Versteigerung von Hengsten im ober-schlesischen Landgestüt zu Kosel.] Im Beisein zahlreicher Interessenten fand im Landgestüt Kosel die meistbietende Versteigerung von elf zu Gestütsweden nicht mehr geeigneten Hengsten statt. Waren die im vorigen Jahre erzielten Verkaufspreise bereits sehr hoch, so wurden sie in dieser Versteigerung noch bei weitem überholt. Das Ergebnis der Versteigerung war folgendes: 1. „Tumult“, schwarzbraun, 1912 in Beberbeck geboren, Käufer Hans Bannert aus Kattcher, für 3 200 Mk.; 2. „Sonnenogel“, braun, 1910 in Odenburg geboren, Käufer Ferdinand Duell, für 2 200 Mk.; 3. „Seewind“, schwarzbraun, 1906 in Odenburg geboren, Käufer Hans Bannert für 3 430 Mk.; 4. „Südländer“, schwarzbraun, 1904 in Odenburg geboren, Käufer Herr Wulchner aus Kattcher, Kreis Leobischütz, für 3 450 Mk.; 5. „Kugelblitz“, rotbraun, 1904 in Odenburg geboren, Käufer Herr Wulchner aus Kattcher für 4 900 Mk.; 6. „Ostwind“, braun, 1899 in Odenburg geboren, Käufer Kantinepachter Thomas Beder in Kosel für 2 800 Mk.; 7. „Saul“, braun, 1903 in Belgien geboren, Käufer Ferdinand Duell für 2 750 Mk.; 8. „Albia“, braun, 1902 in Belgien geboren, Käufer Hans Bannert in Kattcher für 3 150 Mk.; 9. „Metzusalem“, schwarzbraun, 1901 in Belgien geboren, Käufer Pferdehändler Karl Koenig in Gleiwitz für 2 650 Mk.; 10. „Gaban“, 1901 in Rheinland geboren, Käufer Herr Bischer für 1 200 Mk.; 11. „Rain“, braun, 1900 in Rheinland geboren, Käufer Pferdehändler Hoffmann aus Schnellwalde für 3 250 Mk. Der Gesamtserlös der elf Hengste betrug 33 340 Mk. Der Höchstpreis für einen Hengst lag auf 8 000 Mark betrug.

[Der Verkehr mit Rüben.] Ähnlich. Nach einer Bekanntmachung des Bundesrats vom 6. Juli darf Rüben (Rübenkraut, Rübenkraut) nur mit Genehmigung der Kriegs-Rübenlastgesellschaft m. b. H. Berlin abgesetzt werden. Durch Anordnung der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden können die Hersteller von Rübenkraut, deren Jahreserzeugung nicht mehr als 100 kg beträgt, von der Bindung an diese Genehmigung befreit werden. Der Reichszucker kann Ausnahmen von den Vorschriften der Verordnung, deren Uebertretung mit Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht ist, zulassen. Die Verordnung tritt am 20. Juli 1916 in Kraft. Die Syndizierung des Abzuges von Rüben ist nicht zulässig, weil der freie Verkehr zu unbilligen Preissteigerungen führt, die auch für die Rübenzüchter-Industrie gewisse Störungen mit sich gebracht haben. Der Beitritt zur Rübenlastgesellschaft m. b. H. steht sämtlichen Rübenlastfabrikanten offen. Die Gesellschaft ist hinsichtlich ihres Bezuges und Abzuges von Rübenlast sowie hinsichtlich der Preis-

setzung an die Weisungen der von dem Reichszucker zu ernennenden Kommissare gebunden.

[Unfälle mit tödlichem Ausgange.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Riffenfabrik von Lichauer in Ostrog bei Ratibor. Der 14 Jahre alte Josef Wolny wollte, ohne daß ihn jemand geheißen, einen herabgefallenen Klemmen wieder auf die Welle legen. Dabei wurde ihm der Arm eingedrückt und mit furchtbarer Gewalt aus dem Körper herausgerissen. Der Bedauernswerte, den die alleinige Schuld an dem Unglück trifft, wurde durch den Tod von seinem Leiden erlöst.

Oppeln Stadt und Land.

[Ein allgemeines deutsches Zementyndikat?] Wie verlautet, werden die Vertreter der ober-schlesischen, Berliner, mittel-deutschen und nord-deutschen Zementindustrie am 6. d. M. in Berlin eine Sitzung zwecks Vorbereitung eines allgemeinen deutschen Zementyndikats abhalten. Es bleibt fraglich, welche Stellung die rheinisch-westfälischen Zementwerke hierzu einnehmen. Die kürzlich erlassene Bundesratsverordnung über die Beschränkung des Abzuges und der Erzeugung von Zement, die den Bestand der bestehenden Syndikate gegenüber Außenfeindbestrebungen sowohl neu zu errichtender als auch bestehender Werke mehr als bisher sichert, dürfte den Entschluß, einen Zusammenschluß auf breiterer Grundlage zu versuchen, neuerdings wieder hervorrufen.

[Zusammenkunft der Zementinteressenten.] Die heute in Berlin tagende Versammlung der Zementinteressenten beschloß sich zunächst mit der neuen Verfügung des Bundesrats. Der Industrielle Emil Sauer beleuchtete in eingehender Weise die Situation in der Zementindustrie. Bezüglich des geplanten allgemeinen Zementyndikats haben Beratungen bis zur Stunde noch nicht stattgefunden.

[Vom Oberlandesgericht.] Am 13. Dezember 1915 hatte der Kaufmann Alfred Fröhlich in Ratibor bei der Dominiavalverwaltung in Adelsheisdorf schriftlich angefragt, ob ihm 3500 Zentner Kartoffeln liefern könne; er würde im zutreffenden Falle 3,50 Mark für den Zentner bezahlen. Die Antwort auf dieses Anerbieten sollte durch den Fernsprecher erfolgen; das Geschäft kam aber nicht zustande. Der Höchstpreis für Kartoffeln im Großhandel betrug damals nur 2,75 Mark für den Zentner; Fröhlich hatte also bereits durch sein Angebot gegen das Höchstpreisgesetz vom 24. August 1915 verstoßen. Die Staatsanwaltschaft, welche Kenntnis von dem Vorfall erlangt hatte, erhob dementsprechend Anklage, und das Schöffengericht so wohl wie die Strafkammer in Ratibor hatten gegen Fröhlich eine Geldstrafe von 50 Mark ausgesprochen. Gegen das Erkenntnis der zweiten Instanz legte nun der Verurteilte Revision ein, mit der Begründung, daß es sich im vorliegenden Falle nur um eine unverbindliche Anfrage gehandelt habe. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts gelangte aber zur Verwerfung der Revision, da es zur Verurteilung bereits ausreicht, wenn die ernsthafteste Absicht geäußert wird ein Geschäft abzuschließen.

Aus dem Kreise Hindenburg.

[Die kommunalen Gänse.] Ueber den Verteilungsmodus des ersten Gänsetransports (900 Stück) unterrichtet das Inserat in heutiger Nummer. Bemerkenswert sei noch, daß der Weiterverkauf dieser Gänse streng verboten ist; Verkäufer und Käufer machen sich strafbar. Die Gänse werden deshalb auch durch einen Stempel als kommunale Gänse gekennzeichnet.

[Die Fruchtenschädigungstermine für Halmfrüchte] sind von der Rgl. Berginspektion II Jaborge für folgende Tage festgesetzt worden: Am 10., 11. und 12. Juli sämtliche Rudaer Acker südlich der Oberschlesischen Eisenbahn bis zum Georgsberg, am 12. Juli das Gelände am Sollenatal in Hindenburg, am 13. Juli die Rudaer Acker nördlich der Oberschlesischen Eisenbahn vom Bistupischacht bis zum Stüdausbach, am 17. Juli die Bärenreien von Jaborge-Dorf, die durch die Kronprinzentrasse und durch den südlich von Jaborge-Dorf gelegenen Weg eingeschlossen sind, am 18. Juli die Acker, die nördlich der Oberschlesischen Eisenbahn Hindenburg-Ruda bis an den Hermannsdorf reichen und die Acker, die nördlich dieser Eisenbahn bis an den Bistupischacht gelegen sind.

[So mußte es kommen.] Am Schluß des gestrigen Wochenmarktes hatten mehrere Wursthändler noch größere Mengen Wurst unverkauft liegen, ebenso mußte eine Geflügelhändlerin mit einem Käfig voll Enten unverkaufter Gänse wieder abziehen, weil ihre Preise gar so hoch waren. Auch Ferkel blieben unverkauft.

[Das Eisenerz] erwarb sich der Gefreite Eduard Jabel aus Hindenburg-Nord.

[Im Dienste der Caritas.] Die vom Vaterländischen Frauenverein in Hindenburg angestellten geprüften Wochenbettspflegerinnen haben im verfloffenen Monat an 144 Pflögeln die Wochenbettspflege bei hilfsbedürftigen Familien unentgeltlich ausgeübt. Insgesamt wurden gratis verabfolgt 897 Liter Milch, 14 Wochenpatete und an 28 Wöchnerinnen Lebensmittel.

[Zum Kleinbahnbau.] Am Mittwoch nahm eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Regierung, der Eisenbahn, der Landratsämter Hindenburg und Larnowitz, sowie der Kleinbahngesellschaft, eine Besichtigung der Neubaustrecke Bielschowitz—Hindenburg—Mikulschütz vor.

[Wem gehört das Mädchen?] Gestern wurde ein 6 Jahre altes Mädchen, in den Straßen von Jaborge umherirrend, betroffen und vorläufig im dortigen Krankenhaus untergebracht. Die Kleine gab an, Gertrud Heinrich zu heißen, auf der Schalksstraße zu wohnen und bei einer Lehrerin Repta in die Schule zu gehen. Den Wohnort wußte das Mädchen nicht anzugeben.

[Vermiß!] Wird seit dem 1. d. Mts. der Grubenarbeiter Joh. Bosnikowski aus Jaborge. Er ist 52 Jahre alt, 1,65 Meter groß und war zuletzt auf dem Klarschacht der Wollganggrube beschäftigt.

[Mikulschütz. (Die letzte Schicht.)] Einen entsetzlichen Tod starb am Mittwoch der Maschinenwärter Ludwig Schilke von hier auf der Abwehrgrube. Bei der Revision der Seilseile und Förderseile stürzte er in den 500 Meter tiefen Schacht. Die Leiche konnte nur als formlose Masse geborgen werden.

Provinzielles.

[Breslau.] Die Regierung von Bulgarien hat genehmigt, daß die bulgarische Kunstausstellung die bis Ende Juni im Künstlerhaufe in Berlin stattgefunden hat, in Breslau fortgesetzt wird. Die Ausstellung wird in den nächsten Tagen nach Breslau übergeführt und findet in den Räumen der Galerie Lichtenberg — Schlesischer Kunstverein — im Museum der bildenden Künste, Museumsplatz, von Sonnabend, den 15. Juli bis Sonntag, den 20. August statt. Die Ausstellung führt die junge aufstrebende Kunst unserer Verbündeten, Gemälde, Skulpturen, kunstgewerbliche Sachen, Keramiken, ferner alle bulgarische Schmuckgegenstände und Stickerien aus dem ethnographischen Museum zu Sofia vor. Der Ertrag der Ausstellung fließt den Wohlfahrtszwecken der Königin Eleonore von Bulgarien zu.

[Breslau.] Ein Militär-Invalide als Opernsänger. Johannes Elbe, in seinem früheren Berufe Mechaniker, aber durch einen Armschuß im Felde Militär-Invalide geworden, wurde zu Breslau, während seines Aufenthaltes in einer Verwundetenkompanie, zum Opern- und Operettenfänger vorbereitet und ist ab Herbst an das Stadttheater Würtzburg verpflichtet.

[Lüben.] Ein furchtlicher Anwerter mit Gewitter, orkanartigem Sturm und Schloffenfall hat Mittwoch vormittag die hiesige Gegend heimgesucht. In der 10. Vormittagsstunde erhob sich ein starker Sturm. Besonders tobte er — es war gerade Jahrmakrt — unter den auf dem Markte aufgestellten Buden. In der Schlachtfeldstraße hob er ein Dach empor und warf es auf ein Nachbarhaus.

[Sarnau.] Tod infolge Kircheneinbruch. Unvorsichtigkeit beim Genuß von Kirchen forderte auch hierorts wiederum ein blühendes Menschenleben.

Ein junges Mädchen trant, unmittelbar nachdem es Kirchen gegessen hatte, ein Glas Wasser. Bald darauf erkrankte das Mädchen so schwer, daß jede ärztliche Hilfe vergeblich blieb. Die Unglückliche verstarb unter qualvollen Schmerzen schon wenige Stunden später.

[Prinzenau.] Vom Bliz getroffen. Der Bliz hat einen Knecht und ein Pferd des Schmiedemeisters Ruffsch in Giesmansdorf erschlagen.

[Jauer.] Wiederherstellung eines schlesischen Silber- und Kupferbergwerks. Das zu Jauer liegende Silber- und Kupferbergwerk in Kolbnitz ist an ein Berliner Unternehmen verkauft worden. Mit den Arbeiten für die Unterbrechung der Bergbauarbeiten begonnen werden.

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Gleiwitz. St. Peter-Paul-Kirche: Sonnabend um 6 Uhr J.-Reg. und Conf. für verst. Paul Helbig, um 7 Uhr J.-Reg. für verst. Krieger Wilhelm Rost, um 8 Uhr Begr.-Reg. und Conf. für verst. Franz Hadenberg, abends um 7 Uhr deutsche Kriegsandacht.

Sonntag, den 9. Juli findet die feierliche Kriegswallfahrt der deutschen Parochianen nach St. Marien statt. Früh um 5 Uhr ist Austreten der hl. Kommunion und hl. Segen für die Wallfahrer, 5,20 Uhr Ausgang der Prozession von der St. Peter-Paul-Kirche nach dem Hauptbahnhof, von da um 6,10 Uhr Abfahrt nach Beuthen, von Beuthen nach St. Marien zu Fuß. Die Rückfahrt von Beuthen erfolgt nachm. 6,15 Uhr. Ein geistl. Herr wird die Prozession begleiten. Wir bitten die Parochianen um zahlreiche Beteiligung. Fahrkarten sind für die Hin- und Rückfahrt a 80 Pfg. in der Sakristei zu haben.

Gottesdienstordnung für Schönwald. Sonnabend, (Elisabeth von Portugal), um einhalb 6 Uhr Reg. für Jungfrau Agnes Pajch, ihre Eltern, Großeltern u. d. a. S., um einviertel 7 Uhr Sühnmesse für ein Jährchen, dessen Vater im Kriege, um glückliche Heimkehr und baldigen Frieden, abends um einhalb 8 Uhr Rosenkranzandacht.

Letzte Telegramme.

Stegreiches Abschlagen italienischer Vorstöße.

W.B. Wien, 7. Juli.

Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Die Italiener richteten am 27. Juni gegen unsere Stellung am Plochenabschnitt einen heftigen Angriff. Vorher zerstörte das feindliche Artilleriefeuer einen Teil unserer Hindernisanlagen. Teile unserer Stellungen waren im wahrsten Sinne des Wortes umgespült. Am 10 Uhr vormittag fehlte der Gegner ungefähr mit 6 Kompagnien gegen den Freikofel und mit wahrscheinlich gleich starken Kräften gegen den Großen Pal zum Angriff an. Trotz unserem heftigen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer gelang es dem Feinde, in jene Stellungen, die durch Artillerie dem Erdboden gleich gemacht waren, einzudringen. Am Großen Pal führten unsere Reserven einen Gegenstoß aus, der alle Stellungen restlos vom Feinde säuberte, sodann stürmten unsere Soldaten vor und kämpften bis beinahe 12 Uhr mittags Mann gegen Mann. Gestern Abend wurde hier vom Feinde kein Angriff mehr unternommen. Nur intensives Artilleriefeuer verhinderte bis zum Einbruch der Dunkelheit das Aufbauen der in Trümmer liegenden Stellungen. Am Freikofel wurde der in die eigenen Gräben eingedrungene Feind nach erbittertem Handgemenge hinausgeworfen. Am 11 Uhr vormittags fehlte gegen den Freikofel ein neuer Angriff ein, dem um 12 Uhr noch einer mit frischen Kräften folgte, der um 1 1/2 Uhr mittags neuerdings abgeschlagen wurde. Das von der Artillerie unterhaltene Feuer sowie unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und die Gegenangriffe der Reserven waren die Angreifer restlos aus unseren Stellungen und brachten ihnen empfindliche Verluste bei. Unsere Truppen hatten nun 4 Angriffe überlegener feindlicher Kräfte abgewiesen. Nach Abweisung dieses letzten feindlichen Angriffes stand unsere Linie sowie der Raum Plochen—Eder—Mauten—Weckmansege bis zum Einbruch der Dunkelheit unter lebhaftem feindlichen Artilleriefeuer. Am linken Flügel des Kameelrückens kam es zu unbedeutenden Zusammenstößen, während im kleinen Plochen Infanterieanfälle konstatiert, doch kein Angriffsversuch gemacht wurde. Die durch die Kämpfe entstandenen Schäden waren bis zum nächsten Nachmittag ausgebessert. Es muß speziell die hervorragende Haltung von Abteilungen der Infanterieregimenter 7 und 57 hervorgehoben werden, welche heldenmütig kämpften. Voll und ganz wird von den Mitkämpfenden die fräftige Mitwirkung unserer braven Artillerie anerkannt. Ihr fällt der Hauptteil des Erfolges zu. Vor den Stellungen am Großen Pal liegen 150, vor dem Freikofel ungefähr 200 tote Italiener. Was die Italiener an Verwundeten zurückschleppten, erreicht das Vierfache der beiden Zahlen.

Zurückweichen Wilsons im Mexiko-Konflikt.

U. Genf, 7. Juli.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus Washington: Wilson befahl General Pershing, seine im Innern Mexikos befindlichen Truppen zurückzuziehen und sie innerhalb eines Gebietsfreisens südlich der amerikanischen Grenze verlammt zu halten.

Die Amerikaner für Casements Begnadigung.

Zürich, 6. Juli.

Das Pariser „Journal“ ließ sich aus London melden, daß die betreffende Begnadigung von Roger Casement eingebracht. Resolution der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden ist. Präsident Wilson will bereits mit dem Staatssekretär Lansing über die Art des Schrittes bei der englischen Regierung Schritte getan haben, um von den Enländern zu erwirken, daß das Todesurteil gegen Casement nicht vollstreckt wird. („Nat.-Ztg.“)

Deutscher Nationalauschuh für einen ehrenvollen Frieden.

W. Berlin, 7. Juli.

Unter dem Vorsth des Fürsten Wedel hat sich, wie die Abnische Zeitung aus Berlin meldet, eine große Zahl von Männern der Wissenschaft, der Industrie und des Handels, sowie der ländlichen Berufe, zu einem deutschen Nationalauschuh zusammengefunden, der sich zur Aufgabe stellte, unter Fernhaltung von Einseitigkeiten ein einheitliches Verständnis des deutschen Volkes für einen ehrenvollen, die Sicherheit der Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu wecken.

Berufung im Prozeß Liebnacht.

W.B. Berlin, 7. Juli.

Im Kriessverratsprozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Liebnacht haben sowohl der Gerichtsherr, als der Angeklagte Berufung eingelegt. Der Gerichtsherr will ein höheres Strafmaß erzielen, während der Angeklagte behauptet, daß er sich keinerlei Schuld bewußt sei und Kriessverrat nicht gelibt habe. Die Verhandlung in 2. Instanz wird voraussichtlich Anfang August vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements, Lehrterstraße Nr. 58, stattfinden.

Schlagweiterexplosion.

W.B. Hamm (Westfalen), 6. Juli.

Durch eine örtliche Schlagweiterexplosion auf der Zeche Rabod wurden acht Bergleute, darunter ein Jährling, schwer verletzt. Der Brand konnte im Laufe des Tages gelöscht werden.

Verantwortlich: Für Politik und Beilagen: Dr. Hubert Trimborn in Gleiwitz; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Adalbert Bolges in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallöffel in Hindenburg; für Aestlen, Annoncen und den Verlag Joh. Ruzan in Gleiwitz. Zeitungs-Notationsdruck und Verlag von Friedrich Seibbus in Gleiwitz.

Gleiwitz.



Am 5. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden, wohlüberleben mit dem heil. Sterbesakramenten, mein geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Hospitalverwalter,
Gendarmerie-Wachmeister a. D.

Franz Fuchs

im Alter von 73 Jahren.

Gleiwitz, den 7. Juli 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Paula Fuchs.

Beerdigung Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauer-
hause Nikolaistraße 18 aus.

Seelenamt für den Verstorbenen Montag, den 10. d. Mts.
vormittags 8 Uhr in der St. Peter-Paul-Kirche.

Bund Deutscher Militär-Veteranen-Verein Gleiwitz.

Am 5. Juli 1916 verstarb der Kamerad

Herr Hospitalverwalter **Franz Fuchs,**

Veteran von 1866/70/71; Ehre seinem Andenken!

Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Juli, nach-
mittags 4 1/2 Uhr ab Nikolaistraße 18.

Der Vorstand.



Mittwoch, den 5. Juli, nachts 12 Uhr verschied nach langem,
schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohlüberleben
mit den heiligen Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau,
unsere gute, unermüdete, fürsorgende Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Grau Franziska Hoim

geb. Giffner

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen schmerzgefüllt an

Schönwald, den 6. Juli 1916.

Johann Hoim
nebst Kindern.

Beerdigung findet Sonntag, den 9. Juli, nachm 2 1/2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Bei Todesfällen wende man sich vertrauensvoll an die Größte Oberschl. Beerdigungsanstalt „Pietät“

Nikolaistr. 21. Gleiwitz. Telefon 1024.
Übernahme ganzer Beerdigungen zu zivilen Preisen.
Dankschreiben. Auf Wunsch sämtliche Gänge gratis.
Stellung eigener Begleitwagen. Transporte mit
Bahn und Achse.
Vornehmste Anstalt am Platze.

Stadttheater Gleiwitz.

Nur noch 3 Tage

die mit großer Begeisterung aufgenommenen

Kriegsfestspiele.

Ganz kleine Preise: Säml. Logen 1,50 Mk., Sperrsitze 1.— Mk.,
Parkett 0,50 Mk., Galerie und Stehplatz 0,30 Mk.

Anfang 8,45 Uhr.



REX

Einkochapparate und
Einmachegläser

Dreyer's Fruchtapparat

empfiehlt billigt

J. Steinitz, Eisenhandlung
GLEIWITZ, Bahnhofstr. 2

Sonntag, den 9. Juli 1916 findet eine

Kriegswallfahrt

der deutschen Parochianen
der St. Peter-Paul-Kirche
nach Deutsch-Piekar statt.

Die Fahrkarten zum Preise von 80 Pf. (Hin- und Rückfahrkarten) sind
in der Sakristei der St. Peter-Paul-Kirche und beim Kirchenbienen Herrn
Laska von Freitag früh ab zu haben.

Sonntag früh um 7 1/2 Uhr heil. Segen in der St. Peter-Paul-Kirche.

Beichtgelegenheit Freitag und Sonnabend.

Abfahrt von Gleiwitz mit dem fahrplanmäßigen Zuge vormittags 6 10.

Rückfahrt von Deutsch-Piekar nachmittags 6 15.

Um eine recht zahlreiche Beteiligung in dieser so schweren und be-
drängten Zeit wird gebeten.

Bekanntmachung.

Die Abgabe von Mais zu Hühnerfutter kann bis auf zwei-
tes nicht mehr erfolgen, da der vorhandene Mais zu anderen
Zwecken zur Verfügung gestellt worden ist. Wir sind bemüht,
andere Futtermittel für die Hühner zu beziehen.

Gleiwitz, den 5. Juli 1916

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir erinnern daran, daß Anmeldungen zum Bezuge
von trinkfertiger

Säuglingsmilch

bis spätestens zum 10. Juli 1916 beim Magistrats — Säug-
lingsheimverwaltung — Ecke Karlstraße und Mauerstraße,
eingehen müssen, da sonst eine rechtzeitige Berücksichtigung nicht
erfolgen kann.

Voraussichtlich wird neben der trinkfertigen Säuglings-
milch auch noch ein Quantum gewöhnlicher

guter Kuhmilch

einstweilen verfügbar sein, das an selbststillende Mütter, an
Kranke und an Kinder bis zu 4 Jahren, gegen vorherige
Anmeldung filtriert und abgefüllt in Gefäßen, die der Abnehmer
selbst mitzubringen hat, zum Preise von 40 Pfg. pro Liter ab-
gegeben werden kann.

Alle die darauf reflektieren, wollen bis zum 12. d. Mts.
ihren Bedarf beim Magistrat — Säuglingsheimverwaltung —
Karlstraße Ecke Mauerstraße anmelden.

Gleiwitz, den 6. Juli 1916.

Der Magistrat.

Säuglingsheimverwaltung.



**Männer-Turn-
Verein
Gleiwitz**

gegr. 1861.

Sonntag, den 9. Juli

Turnmarsch

über Kiefernfeld, nach Ost- und Süd-
ost nach Tatzschau.

Abmarsch 6 Uhr früh von der Turn-
halle Schröderstraße.

Mundvorrat für den ganzen Tag
mitbringen.



**Spiel- und
Eislauf-Verein
Gleiwitz.**

Am Sonnabend, den 8. Juli er.,

Nachmarsch n. Rauden.

Abmarsch abends 10 Uhr. Um zahl-
reiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Die Front im Osten

Kriegsstarke

in 3-Farbendruck, mit einge-
zeichneter Frontlinie zu Beginn
der russischen Juni-Offensive.
im Maßstabe 1 : 500 000.

Preis 1.— Mark.

Verlag: Wolff's Telegr.-Büro.

Zu haben in der

„Oberschl. Volksstimme.“

Hindenburg OS.

Wir werden voraussichtlich in der Lage sein, in der nächsten Zeit fortlaufend

lebende Gänse

für unsere Mitbürger zum Verkauf stellen zu können.

Der erste Transport von 900 Stück ist bereits telegraphisch angekün-
digt und kann heute oder morgen hier eintreffen. Jeder Transport enthält
etwa 900 Stück. Im Interesse einer gerechten Verteilung, und um ein un-
nötiges Gedränge beim Verkauf zu vermeiden, beabsichtigen wir, die Reihen-
folge der Berücksichtigung durch das Los entscheiden zu lassen. Wir er-
suchen alle diejenigen, die in den nächsten Wochen beim Kauf einer Gans
berücksichtigt werden wollen, uns dies sofort durch Postkarte mitzuteilen.
Die Postkarten werden in einem Behälter gesammelt und diesem die ersten
900 wahllos entnommen werden. Alle übrigen verbleiben in dem Behälter
und werden je nach Eintreffen der Sendungen berücksichtigt, bis sämtliche
Interessenten bedacht sind, soweit dies möglich sein sollte. Sollten hiernach
noch weitere Gänse sendungen hier eintreffen, so ergeht eine neue Bekannt-
machung.

Die 900 bei der ersten Verteilung gezogenen Interessenten erhalten
eine Benachrichtigung über Zeit und Stunde, in der sie sich an der Ver-
teilungsstelle, die voraussichtlich im Schlachthaus sein wird, zur Empfang-
nahme ihrer Gans gegen Barzahlung an Ort und Stelle einzufinden haben.
Hierbei ist die ihnen übersandte Benachrichtigung als Ausweis mitzubringen
und abzugeben. Der Preis für eine Gans wird voraussichtlich 10 bis
12 Mark betragen. Wahlfreiheit steht dem Käufer nicht zu. Er hat viel-
mehr das ihm zugeteilte Tier widerspruchsfrei zu nehmen oder auf den
Kauf zu verzichten.

Der Weiterverkauf der Gänse ist verboten. Die Gänse werden zu
diesem Zwecke durch einen Stempel kenntlich gemacht werden. Sowohl die
Verkäufer, wie die Käufer, derartig kenntlich gemachte Gänse, welche etwa
im Handel auftauchen sollten, machen sich strafbar.

Vorherhand kann für einen Haushalt nur eine Gans zugeteilt werden,
doch bleibt es jedem Besteller unbenommen, in der Karte anzugeben, ob er
mehrere und wieviel er gegebenenfalls zu kaufen wünscht.

Diesem, welche bereits Geflügel in nennenswerter Zahl besitzen,
was uns aus den früheren Meldungen für Futtermittel bekannt ist, können
nur berücksichtigt werden, wenn alle übrigen Interessenten befriedigt sind.

Hindenburg, den 6. Juli 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

K. B. Schwan.

Druckmaschinen

aller Art liefert bestens
„Oberschl. Volksstimme“
Gleiwitz.

Die Beerdigung

von

Karl Pfeiffer

ist Sonnabend nachm.
um 4 Uhr.

Welt-Kino

Gleiwitz.

Freitag bis Montag

Hedda Vernon

der berühmte Filmstern in:

1. Maria Riemann und

ihre zwölf Väter.

Ein Kinoschauspiel in 3 Akten

und einem Vorspiel von

W. Kurcsinski.

2. Die Firma heiratet.

Luftiger Film in 3 Akten mit

den beiden ausgezeichneten

Humoristen Albert Paulig und

Ernst Lubitz in der Hauptrolle

3. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

4. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

5. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

6. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

7. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

8. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

9. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

10. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

11. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

12. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

13. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

14. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

15. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

16. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

17. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

18. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

19. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

20. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

21. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

22. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

23. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

24. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

25. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

26. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

27. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

28. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

29. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

30. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

31. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

32. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

33. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

34. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

35. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

36. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

37. Der siegreiche Weg des

Kronprinzen.

38. Stimmungsbilder

aus der Bretagne.

T.V. VORWARTS.



Sonntag, den 9. Juli

Ausflug

der Sechtabteilung

Abfahrt: früh 6 10 nach Slawenitz

von dort nach Rauden (4 Std.)

Dort treffen mit den Nachfahren

4 Uhr bei Schöner. Rückfahrt mit

d. lezt. Zug. Alle Mitglieder des

Vereins, auch Gäste und Damen

willkommen.

Liedertafel Gleiwitz.

(M.G.V. 1849.)

Sonntag, den 9. Juli 1916:

Ausflug nach

Schönwald

(10.10.1916.)

Abfahrt nach... 1/3 Uhr vom Klein-

bahnhof Trumel. Treffpunkt für die

Spaziergänger 2 Uhr. Schule 5 Preis-

mitber. Alle Mitglieder der Liedertafel

und des Damenchores und wert-

Angewandte, sowie Freunde und Gön-

ner des Vereins sind herzlich einge-

laden. Bitte die Teilnehmerzahl bis

Sonntag mittags beim Vereins-

kassierer, Herrn Kaufmann Gaul,

Beuthenerstraße anzumelden.

Mit Sängergesang

Der Vorstand.

Dr. Wilmann.

Grafenortler

Sauerbrunnen

vorzügliches Tafelwasser empfiehlt

E. Binek, Gleiwitz,

Ostropplasse 6. Telefon 525.

Zu vermieten.

1 Stube und Küche zu vermieten.

(Gleiwitz, Mauerstr. 23.)

Stube u. Küche mit elektr. Licht 3.

1. August 3. v. m. Mauerstr.

straße 4 a. Krautwurst.

II. Stock 3 Zimmerw. elektr. Licht,

Kochgas, sofort besetzbar. 14.

II. Stock 5 Zimmer, evtl. geteilt,

Bad und reichlich Nebengelaß sofort

besetzbar. 19. b. Mauerstr.

Verkauf 4. 2. 2. Mauerstr. 2. Osten

Schröderstr. 8. Freundliche

Wohnung im

Vorwerk, zum

1. Oktober f.

400 Mk. zu vermieten.

Stubella.

Zu verkaufen.

Ein fast

neuer

Eisschrank

billig zu verkaufen.

Matuschel, Gleiwitz, Schönerstr. 23.

Ia Bratheringe

8 Str. Dose 42/45 Stück a 11,50 Mk.

in Rollen von 5 Dose nachnahme.

Gustav Meinas, Danzig.

Zu verpacken.

Gasthaus-

grundstück

in vorzüglicher Lage, auch für Kauf-

mann oder Fleischer geeignet, in

großem Kirchdorf in Groß-Strehliger

Reihe, mit Stallgebäude, Scheune,

Eiskeller, Schuppen, Schüttboden,

einziges Saal am Ort, zum 1. Oktober

oder auch früher unter günstigen Be-

dingungen zu verpachten oder zu ver-

kaufen. Auf Wunsch kann Acker und

Wiese mit erworben werden.

Nähere Auskunft einzuholen unter

K 996 vom Invalidendamt Breslau 5.

Heirat.

Heiratswunsch!

Süßer, lach., gesund, ganz allein, ge-

Der Krieg zu Lande in den Monaten Mai und Juni.

III.

Während so unser westlicher Gegner sich im Laufe der letzten zwei Monate eines zwar schon seit langem wirksamen, aber sich von Tag zu Tag noch verstärkenden Druckes zu erwehren hatte, holte unser ältester Verbündeter, Oesterreich-Ungarn, zu einem machtvollen Schlage gegen Italien aus. Genau Mitte Mai gestattete das Wetter endlich den sorgfältig vorbereiteten und vom Feinde längst erwarteten Vorstoß. Es gelang den k. u. k. Truppen, die Italiener nicht nur aus dem größten Teil der von ihnen bei Kriegsbeginn genommenen Bezirke Südtirols wieder hinauszuerwerfen, sondern auch die italienische Grenze in breiter Front zu überschreiten und den Angriff bis fast zum Südrande der Gebirgswälle vorzutragen, welche den Ebenen Norditaliens vorgelagert sind.

Bis zum 25. Juni machte der österreichisch-ungarische Angriff zwischen Ofen und Brenta stetige Fortschritte, die Zahlen an Gefangenen und erbeuteten Geschützen, Maschinengewehren und anderen Beutestücken mehrten sich in gleichem Maße.

An diesen Erfolgen konnte auch die Tatsache nichts ändern, daß am 6. mit Rücksicht auf die militärische Gesamtlage zur Wahrung der vollen Freiheit des strategischen Handelns ein Teil des eroberten Gebiets wieder aufgegeben und, unbemerkt vom Gegner, die Angriffsfront verkürzt wurde.

IV.

Die verzweifeltsten Hilferufe des schwer bedrängten Frankreich und Italiens hatten inzwischen wenigstens bei dem einen der beiden abwartenden mächtigen Verbündeten Gehör gefunden. Es war das durch zwei Monate anscheinend in Erstarrung verjüngte Rußland, welches sich von den furchtbaren Verlusten an Ländergebiet, Mannschaften und Kriegsmaterial, die das Jahr 1915 und zuletzt noch die Offensive im März 1916 gebracht hatte, mit Unterstützung der halben Welt inzwischen bis zu einem gewissen Grade erholt hatte und ein kräftiges Zeichen neuerwachten Lebens gab.

Schon in der zweiten Hälfte des Mai waren an der ganzen Ostfront unserer Verbündeten bedeutende Veränderungen erkannt worden, die auf Angriffsabsichten schließen ließen. Am 4. Juni begann nach einer der bisherigen Einfälle weitübersteigenden Artillerievorbereitung an sieben Stellen gleichzeitig auf einer Frontbreite von mehr als 300 Kilometern die russische Offensive.

Die Riesenschlacht, die nun entbrannte, ist zur Zeit noch nicht völlig abgeschlossen, aber ihre bisherigen Ergebnisse können doch bereits abgeschätzt werden. Sie hat der Sache der Mittelmächte einen Rückschlag gebracht und hat den Italienern die dringend benötigte, heiß ersehnte Entlastung für den Augenblick zuteil werden lassen. Sie hat den Russen am rechten Flügel ihrer Offensive bei Lud einen mächtigen (und schwerlich dauernd haltbaren) Rückgewinn an früher verlorenen russischen Boden eingetragen, am linken russischen Flügel unsere Verbündeten den größten Teil der Bufowina mißamt der vielumstrittenen Hauptstadt zu entreißen vermocht.

Hiernach ist die Bedeutung und der Erfolg des russischen Vorstoßes des Monats Juni ersichtlich. Das in der Presse offen verkündete Ziel der gewaltigen Anstrengungen, der Durchstoß bis Lemberg, die Rückgewinnung Galiziens oder gar das Eindringen in Ungarn, hat nicht erreicht werden können. Die Darstellung dieser Kämpfe im einzelnen würde wesentlich über Zweck und Raum dieser Betrachtung hinauswachsen, deren Aufgabe nur die Schilderung der großen Grundzüge der Entwicklung sein kann, so weit sie sich dem Auge einer im Fluße der Geschehnisse befangenen Betrachtung überhaupt schon erkennbar machen.

V.

In einer Gefassenheit, welche der Welt immer neues Erstaunen abnötigt, hat England bis gegen Ende Juni den übermenschlichen Opfern und Anstrengungen seiner Verbündeten mit gekreuzten Armen zugegesehen. Es hat die Hilferufe Frankreichs und Italiens lediglich mit herablassenden Befallsbezeugungen für die heroischen Anstrengungen dieser schwergeprüften Nationen beantwortet.

Erst seit dem 20. Juni steigerte sich die Gefechtsintensität auf der gesamten englischen und auf dem südlich anschließenden Teil der französischen Front.

Seit dem 24. begann eine sich oft bis zum Trommelfeuer steigende Artilleriebeschließung unserer Front und des rückwärts gelegenen Geländes.

Bis zum Monatsende kam es in den Feuerpausen der Artillerie nur zu Patrouillenkämpfen. Erst am 1. Juli hat der große Angriff, auf den wir und die Entente lange gewartet haben, nördlich der Somme begonnen.

An verschiedenen anderen Stellen der englischen Front sind vorher im Mai und Juni wie die Angreifer gewesen.

Im Mai gelang es uns in Arras, kleinere Abschnitte der englischen Stellungen in unsere Hand zu bekommen. Im Sperrbogen wurde am 2. Juni die Doppelhöhe 60 südöstlich Ypern mit anschließenden Gräben und am 6. Juni die Stellungen bei Hooge, zusammen 3 Kilometer Frontbreite, erstickt. Ein Teil der neuerkämpften Stellungen ging allerdings am 13. Juni wieder verloren, während alle späteren, teilweise durch Gasverwendung unterstützten Angriffe abgewiesen werden konnten.

VI.

Versuchen wir den rückschauenden Ueberblick über das Fortschreiten des Landkrieges in den Monaten Mai und Juni zusammenzufassen, so ergibt sich:

Das Geheimnis von Siebenstein.

Roman von Erich Ebenstein.

37)

18.

(Nachdruck verboten.)

Westendorf vermied den Kiesweg, der ihr seine Schritte verriet. Eine Ahnung folgend, die ihm sagte, daß sich Lore in dem kleinen Säulentempel nahe den Ruinen des alten Schlosses befinde, wo sie einst täglich zusammen geweiht, ließ ihn einfach quer über Rasenflächen dorthin eilen.

Sie sah wirklich dort. Der schwarze Schal war von ihrem Haar gegliedert, das seltsam flimmerte, während die großen dunklen Augen wie tot zum Mond aufblickten.

Westendorf war regungslos stehen geblieben und sein Auge sog sich fest an dem Bild.

Das traumhafte Wesen der blauen Sommernacht, ihr Anblick, den er so lange schmerzlich entbehrt hatte, ihre süße junge Schönheit, die ihm wie ein berauscherndes Getränk zu Kopf stieg: dies alles versetzte ihn in eine Märchenstimmung, die ihn den Zweck seines Kommens völlig vergessen ließ.

Er fühlte nur eines: daß er sie immer noch liebte!

„Lore!“ sagte er endlich leise und näherte sich ihr hastig.

Sie war beim Klang seiner Stimme emporgeschauert und starrte ihn einige Sekunden in stummer Sprachlosigkeit an.

Dann aber glitt etwas wie Entsetzen über ihr Gesicht und ihre Hände hoben sich in leidenschaftlicher Abwehr. Ganz deutlich las er das Wort „Mörder“ in ihrem flammenden Blick.

Der Zauber war gebrochen. Er wußte plötzlich wieder, warum er gekommen war. Und daß er Abrechnung halten wollte mit ihr.

Ein harter Zug legte sich um seinen Mund.

„Sie brauchen keine Angst zu haben“, sagte er bitter, „ich bin nicht gekommen, um Ihnen ein Leid zu tun. Aber ich habe ein

Bier große Handlungen sind im Gange. Der deutsche Vorstoß bei Verdun schreitet langsam, doch unerbittlich, Frankreichs Heere zermüdet, mit steigendem Erfolg vorwärts. Oesterreichs Angriff in Südtirol hat nach stürmischem Anfangsgelingen eine Hemmung erfahren durch die Gesamttrübsal. Die russische Offensive hat zwar ebenfalls mit namhaften Siegen eingeleitet, ist aber dann zum Stehen und hier und dort bereits zu rückläufiger Entwicklung gebracht worden.

Die vierte große Angriffswelle, deren Aufbränden sich seit einiger Zeit immer deutlicher angekündigt hatte, bräut nun heran — und wieder einmal erhoffen unsere Feinde den entscheidenden Umschwung des Kriegsglücks. Englands lange gesparte Heeresmacht tritt auf den Plan.

Der Kriegsbericht der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-Bach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. Im Uebrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancre-Bach und Somme sowie südlich derselben wurde weitergekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen.

In einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstraße Hem in Sommetal wurde von uns geräumt. Beloy-en-Santerre nahmen die Franzosen. Im Estrees steht das Gefecht.

Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Ville-aux-Bois, der ihm ernste Verluste kostete.

Links der Maas fanden kleine für uns günstige Infanteriegefechte statt.

Rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vaux ebenso zurückgewiesen wie gestern in frühesten Morgenstunden unternommene Wiedereroberungsversuche an der Hohen Batterie von Damoupy.

In den Kämpfen in Gegend des Werkes Thiaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht.

Bei Chazelles (östlich von Cuneville) lehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

Südwestlich von Combray griff heute Morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen haltenden Cararettzug an: 6 Verwundete wurden getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postawi und Wischniew sind weitere russische Teilangriffe erfolgreich abgewiesen. Südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Gorodischtsche u. südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wiederum sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Eisingen.

Die Gefechte bei Kostjownostka und in Gegend von Kolkki sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Heeresgruppe des Generals von Böhmer.

Im Frontabschnitt von Barysz ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise an den Kropiec-Abchnitt verlegt worden. Östwärts brach sich der russische Sturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimierz, südöstlich von Tlumacz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Offensive im Westen.

W.B. Berlin, 5. Juli.

Ueber die Offensive im Westen berichtet uns „Berl. Tzbl.“ aus dem Großen Hauptquartier vom 4. Juli: Es ist schwer, auf die augenblicklichen Ereignisse den richtigen Reim zu finden. Eine Offensive mit ungeheurer und auffallend öffentlicher Vorbereitung, ein Zeitungstamam als

erste, ein siebenstägiges Trommelfeuer als zweite Einleitung. Dann kommen wohl kräftige aber keineswegs für den vorher aufgestellten großen Rahmen genügende Kampfhandlungen, die einen Erfolg bringen, der angesichts der Schwierigkeiten der gegnerischen Kriegslage überaus mager erscheint. Man könnte von einer Offensive ohne Kraft sprechen, wenn man die ganze Arbeit als eine französische ansprechen könnte. Man kann auch an eine Offensive ohne festen Willen denken, wenn man die bisherigen Leistungen der englischen Truppen abmisst. Dabei bekennt sich der Gegner heute offensichtlich noch zu der Feststellung, daß diese Kämpfe als die eigentliche große englisch-französische Offensive zu gelten haben. Vergeblich bemüht sich der Gegner, den Erfolg der letzten Tage groß aufzumachen. Sir Douglas Haig gibt eine lange Liste von Ortsnamen, die den englischen Raumgewinn auf dem Papier etwas vergrößern soll. Aber der englische Vormarsch bleibt so dürrig, wie er wirklich ist, während die Verluste ganz unverhältnismäßig hoch sind. Die deutsche Sperrlinie bleibt gleich stark, um während Frankreich eine außergewöhnlich hohe Mannschafszahl in Wiedergewinnungsversuchen opfert, rücken unsere Truppen in gleich ruhigem Schritt weiter vor. Die französische Armee hat zu einem großen starken Stoß gegen ihren Gegner nicht mehr die genügende eigene Kraft. Die Hoffnung auf die berühmte große kitchener Armee allein vermochte Heeresleitung und Volk zu diesem äußersten anzuspinnen, das Frankreich gegenwärtig leistet.

Englische Schilderung des ersten Angriffs bei Commeourt.

W.B. London, 5. Juli.

Reiters Berichterstatter beim Hauptquartier, in Frankreich schildert in einer Drahtung vom 3. Juli den ersten Angriff auf den vorwiegenden Abschnitt der Front bei Commeourt. Danach begannen die Deutschen, als die Engländer mit der Artillerie zu schießen angingen, sofort ihrerseits entsetzliches Sperrfeuer vor ihre eigenen und vor und hinter die englischen Aufgräben, um die Heranziehung von Verstärkungstruppen verhindern. Der Raum zwischen den beiderseitigen Aufgräben ist hier ungefähr 200 Yards breit, eine ungewöhnliche Breite für einen Sturmhauf. Trotzdem verließ die englische Infanterie, als der Befehl zum Sturm gegeben wurde, ruhig wie bei einem Manöver die Aufgräben und rückte in einem höllischen Feuer vor. Da verrichteten die Deutschen eine besonders große Heldentat; sie betrafen selbst die von englischen Granaten bestrichene Zone, brachten die Maschinengewehre in Stellung und richteten ein mörderisches Feuer auf die Engländer, obwohl sie selbst durch die englische Artillerie weggemäht wurden.

Koste es, was es wolle

W.B. Berlin, 5. Juli.

(Nicht amtlich.) Ein Angriffsbefehl der französischen 129. Infanterie-Division, der nachträglich in die Hände der deutschen Truppen gefallen ist, bezeugt die außerordentliche Bedeutung des Zwischenwerkes von Thiaumont. Der Befehl regelt den Gegenangriff auf das verlorene Werk für die Nacht vom 24. zum 25. Juni. Als Ziel des Angriffs bezeichnet die Ziffer III des Befehls ausdrücklich: „Rückeroberung zunächst des Werkes von Thiaumont, dann unserer ursprünglichen Stellungen.“ Die Schlussziffer VI lautet in deutscher Uebersetzung wörtlich:

„Das Interesse der Gesamtlage erfordert die vollständige Wiedereroberung des verlorenen Geländes. Wir müssen es schaffen. Bis zum letzten Mann, bis zum letzten Atemzug, mit Bajonett und Handgranate. Das Vaterland verlangt es.“

Hiernach versteht man die mehrfach erneuerten, mühtenden Angriffe der Franzosen auf das wichtigste Zwischenwerk — und man versteht es vielleicht auch, daß die französische Heeresleitung sich so schwer entschließen konnte, die volle Ergebnislosigkeit ihrer Bemühungen sich und dem Volke einzugestehen.

W.B. Amsterdam, 6. Juli.

Wie aus London berichtet wird, geht aus dem Briefe eines französischen Generalstabsoffiziers hervor, daß die jetzige Offensive an der Westfront einen Versuch der Entente darstellt, den Krieg zur Entscheidung zu bringen. Der Offizier schreibt der „Wolff. Ztg.“ zufolge wörtlich: „Wir haben alles getan, was wir vermögen, und sind auf vier Wochen harten Kampfes vorbereitet. Das Ziel ist unsicher; aber es muß geschehen.“

Neutrale Urteile.

W.B. Basel, 5. Juli.

In den „Baseler Nachrichten“ beipricht Oberst Egli die Ausichten der englisch-französischen Offensive und schreibt, daß auf der englisch-französischen Front eine ähnliche Kriegsführung beabsichtigt sei, wie sie von den Deutschen vor Verdun im Juni und Juli 1916 geübt wurde, nur sei ebendort der wesentliche und für den Wert der Operationen ausschlaggebende Unterschied, daß die Deutschen bei Verdun ein bestimmtes Ziel hatten, das in greifbarer Nähe lag. Ein solches fehle aber an dem dem französischen Oberkommando als Angriffsfront gewählten Abschnitt. Weber Bapaume noch Peronne noch Saint Quentin bedeuteten etwas für den Fortgang der Operation. B. Z.

ben, einen Fuß nach Siebenstein zu setzen! Hätten Sie einen Funken Mitleid gehabt, Sie würden mir die Demütigung Ihres Anblicks erspart haben. — Denn Sie wissen wohl, mit welchen Blicken Sie mir in jener Zeit genah! Wie Sie mich tausendfach glauben ließen, Sie liebten mich! Statt dessen kamen Sie wieder, als wäre nichts geschehen. Und sahen mich an wie früher. Und Ihr Mund sprach das Wort nun aus, das er vorher nicht zu sagen gewagt hatte — wahrscheinlich weil die andere noch nicht verabschiedet war! O welche Schmach habe ich ertragen in jenen Tagen! Und Sie fragen noch, was mich heute berechtigt...

Sie hatte die Worte heiß und leidenschaftlich herausgestoßen und brach nun erschöpft ab.

Westendorf hatte zugehört wie erstarrt. Sein Antlitz war so weiß wie der mondbeschienene Kies zu seinen Füßen, aber keine Muskel zuckte in dem ehernen Gesicht, aus dem auch die letzte Spur von Weichheit gewichen war.

„Das also war es!“ murmelte er endlich. „Und ich Narr konnte an Liebe glauben!“

Lore wurde flammend rot.

„Ich habe Sie geliebt — damals“, sagte sie bebend. „Mögen Sie auch diesen Triumph der Eitelkeit nun genießen. Ja, ich habe Sie geliebt! Namenlos. Wie ich namenlos gelitten habe!“

Er machte eine geringfügige Handbewegung.

„Entwähnen Sie das Wort nicht, Fräulein von Wendland! Liebe hört weder auf, noch mißtraut sie! Es war eine Täuschung, in der Sie sich befanden!“

Sie wollte etwas sagen, aber er schnitt ihr kalt das Wort ab. „Bleiben wir bei der Sache. Sie haben mir nun erklärt, weshalb Sie meine Werbung damals abwießen. Nicht aber, wie Sie zu dem Glauben kamen, daß ich der Mörder jenes armen Wesens bin?“

Lore starrte ihn unsicher an.

(Fortsetzung folgt.)

Russische Entschuldigungen.

II. Lugano, 5. Juli.

Der Petersburger Korrespondent des Corriere della Sera berichtet in längeren Ausführungen über den Wert der Einnahme von Kolomea. Im Anschluß an diese Betrachtung enthält das Telegramm eine augenscheinlich offiziös inspirierte Rechtfertigung der Verlangsamung des russischen Vormarsches und der russischen Mißerfolge bei den Operationen gegen das deutsche Zentrum und gegen die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Deutschen hätten furchtbar starke Verteidigungswerke entlang der ganzen Front geschaffen und mit vorausehender Klugheit sogar unmittelbar hinter der Front Fabriken für Kriegsmaterial errichtet, welche in der Lage sind, jedweden Bedarf des Heeres rasch zu befriedigen. Ein vorzügliches, neu hinter der Front erbautes Eisenbahnnetz sichere den Transport von Reservekräften nach jeder Richtung hin.

Die Stärke der Oesterreicher im Trentino.

II. Basel, 5. Juli.

Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Die italienische Militärkritik zeigt sich sehr erstaunt über die artilleristische Tätigkeit der Oesterreicher im Etschtal. Auf jeden Fall werde ersichtlich, daß der Feind sich nicht im Trentino zu sehr geschwächt habe, Kanonen und Munition habe er sicherlich noch genug. Man erwartet auch einen österreichischen Infanterieangriff im Etschtal. Seit vier Tagen hört man in Basel von der Suganafront her zeitweise wieder heftigen Kanonendonner.

Ein holländischer Logger von England aufgebracht.

II. Rotterdam, 5. Juli.

Ein holländischer Logger, von Katwilt unterwegs, wurde durch die englische Marine nach Lerwid aufgebracht. (Berl. Tglb.)

Die Stimmung in Griechenland.

II. Amsterdam, 5. Juli.

Das holländische Nachrichtenbüro meldet: Französische Blätter berichten aus Athen, daß die durch die Strenge der Entente hervorgerufene antivenizelistische Bewegung in der Armee eine immer größere Ausdehnung annimmt. Außer der Liga der Mobilisierten, die mit Genehmigung des griechischen Generalstabes errichtet wurde, ist eine neue Liga ins Leben gerufen worden, und zwar durch General Matira. Die Liga hat sich zur Aufgabe gemacht, Protestbewegungen gegen die Entente zu unterstützen.

Vor den Wahlen in Griechenland.

II. Amsterdam, 5. Juli.

Venizelos hielt den „Times“ zufolge gestern in Athen vor ihm nahestehenden Abgeordneten und Deputationen eine große Rede, in der er sich über seine zukünftigen Pläne sehr vorsichtig aussprach. Er erklärte vielmehr, sein Programm erst nach der Auflösung der Kammer darlegen zu wollen. Venizelos schloß: „Ich bin in den Bergen von Kreta als Revolutionär aufgewachsen, doch glaube ich heute, daß freie Staaten zu ihrer Entwicklung Frieden brauchen. Nur ist Stillstand kein Friede, wie meine Gegner offenbar glauben. Ihre Politik würde mit der Uebergabe an den Feind geendet haben, während ich den selbständigen Hellenismus will und den will ich im Schutz der großen Nationen, die für die Freiheit zu kämpfen suchen.“ (Berl. Tglb.)

II. Bern, 5. Juli.

Nach Meldungen aus Paris hat der griechische Minister des Innern unter Androhung der schwersten Strafen den Beamten jede Beteiligung in den politischen Kämpfen untersagt. Besonders den Polizeibeamten werde die strengste Unparteilichkeit in der Ausübung ihres Amtes befohlen.

Feldverletzungen in Apulien.

II. Rom, 5. Juli.

In Apulien herrscht große Aufregung unter der ländlichen Bevölkerung infolge des Auftretens ungeheurer Scharen von Mäusen, die alle Feldfrüchte vernichten. Dadurch droht der bereits herrschende Lebensmittelmangel zu einer furchtbaren Hungersnot auszuwachsen. Wie dem Berliner Tageblatt mitgeteilt wird, beträgt der Futterschaden, den die Feldmäuse in Süditalien angerichtet haben 150 Millionen Lire. Die Maßnahmen der Regierung seien verpöht und unwirksam.

Die Wirkung der deutschen Artillerie.

Genf, 5. Juli.

Die Pariser Presse erkennt an, daß die hervorragende Wirkung des zehlfachen deutschen Artilleriefeuers in der ganzen Somme-Gegend die Zuführen der Verbündeten, namentlich an Munition, stark behindert.

Der Kaiser an das Zentralkomitee der Katholikenversammlung.

III. Frankfurt a. M., 5. Juli.

Auf ein Telegramm des Grafen Droste zu Vischering, als Vorsitzender des in Frankfurt a. M. tagenden erweiterten Zentralkomitees der Katholikenversammlung ist nachfolgende Drahtantwort an ihn eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den freundlichen Gruß des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands gern entgegengenommen und möchten Euer Hochwohlgeboren erlauben, dem Zentralkomitee für den Ausdruck unverbrüchlicher Treue und zueinandergehörigen Vertrauens auf Gottes weiteren Schutz Allerhöchst ihren herzlichsten Dank auszusprechen. — Auf allerhöchsten Befehl Geheimrat v. Valentini.

Die Verpflegung der Sommerkäfte.

„Aus Berlin wird geschrieben: Die Verpflegung der Sommergäste wird in diesem Jahre in ganz Deutschland mit Schwierigkeiten verbunden sein, sie bereitet aber der bayerischen Regierung besondere Sorgen, weil der Fremdenstrom sich hauptsächlich wohl nach dem bayerischen Gebirge wenden wird, nachdem Tirol und die anderen österreichischen Alpenländer infolge des Krieges größtenteils gesperrt und die Schweiz selbst in Lebensmittellage geraten ist. Die bayerische Regierung hat mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts, von Batodi, schon bei dessen Anwesenheit in München verhandelt, um Verpflegungszuschüsse für die norddeutschen und andere deutsche Zugewanderter nach Bayern zu erhalten, auch ist der bayerische Minister von Soden wegen dieser Frage einmal in Berlin gewesen. In Bayern denkt man sich wie verlaunt, die Lösung der Frage so, daß alle deutschen Zugewanderter Almosenempfänger aus ihrer Heimat mitzubringen hätten, auf denen die Ansprüche auf Fleisch, Butter Eier usw. verzeichnet wären, welche Menge dann vom Kriegsernährungsamt nach Bayern anzuweisen wäre. Die gleiche Menge müßte dann in den Heimatsecken abgeschrieben werden. Das würde allerdings zu Unzuständigkeiten führen, ließe sich aber schließlich machen, Herr von Batodi scheint aber zu befürchten, daß bei dieser Methode die Daheimgebliebenen zu kurz kommen könnten, da es ja nicht überall in den norddeutschen Städten Karten mit festen Portionen gibt. Vielleicht möchte auch Herr von Batodi die freiverwerbende Nahrungsmittelmenge den Daheimgebliebenen zuwenden, die ja auch nicht an einem Ueberfluß leiden, anstatt sie nach Bayern zu schicken. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen, die unmittelbar zwischen München und Berlin geführt werden, wünschen die Interessenten bald etwas zu hören. Es handelt sich um eine bloße Verwaltungssache, mit der die Reichsleitung und der Bundesrat nichts zu tun haben. Von finanziellen Zuschüssen ist keine Rede.“

Carranzas Note.

III. Washington, 5. Juli.

Heute wurde Staatssekretär Lansing die Note Carranzas überreicht. Sie ist kurz und verständlich. Sie versichert den Vereinigten Staaten den Wunsch, zu einer freundlichen Beilegung der Schwierigkeiten zu kommen und verspricht, in der Zwischenzeit alle Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß sich schwere Zwischenfälle ereignen. Carranza nimmt den Grundsatz zur Vermittlung durch die vorgeschlagenen Vertreter gewisser lateinisch-amerikanischer Länder an. Man erwartet eine Mitteilung, ob die Vereinigten Staaten geneigt sind, diese ebenfalls anzunehmen oder die unmittelbare Verhandlung vorziehen. Die Note enthält keine besondere Antwort auf die Frage Lansings, ob Carranza auf die Weisung an General Trevino beharre, die amerikanischen Truppen anzugreifen, falls sie eine andere Bewegung als nach Norden vollführen. Nichtsdestoweniger geht die allgemeine Meinung dahin, daß die Note für die Vereinigten Staaten annehmbar ist und daß die Kriegesgefahr für den Augenblick abgewendet erscheint.

Ihr werdet ihn bald wiedersehen.

„Ein Brief von meinem fernen Sohne“

So schluchzt ein greises Mütterlein
Sie liegt auf ihrem Krankenlager
Fünf Jahre schon, jahraus, jahrein.
Seit vierzig Jahren ist sie Witwe.
In harter Arbeit lag ihr Glück.
Zehn Kinder zog sie auf in Ehren.
Der Jüngste blieb allein zurück.
Nun steht er unter Kaiser's Fahnen
Im Feindesland seit Jahr und Tag.
Sie hat ihn lange nicht gesehen.
Nun harret sie, ob er kommen mag.
Sie hat sich's abgepart am Munde,
Und alles liegt für ihn bereit.
Hier Tabak, dort die neue Pfeife
In ihrer bunten Herrlichkeit.
„Und dieser Stod wird Fritz gefallen“
So spricht das Mutterlein zu sich.
„Und diese Mühle wird ihm stehn“
„Wein Fritz, ich freue mich für dich.“
„Und diese warmen, wollenen Sachen,
Sie werden ihm willkommen sein.“
Ich stricke meine ganze Liebe
Und manchen heißen Wunsch hinein.“

Nun ruht sein Brief in ihren Händen.
Sie bringt ihn näher ans Gesicht
Und gibt sich Mühe, ihn zu lesen
Fast ganz erblindet kann sie's nicht.

Da kommt der Pfarrer zu Besuche.
Er kam sehr oft in ihrer Leidenszeit
Und brachte mit sich Tröst und Speise
Zur Reise in die Ewigkeit.

„Herr Pfarrer, Fritz hat mir geschrieben!
Hier lest es durch! Es paßt mich heiß.
Nicht wahr, er kommt der gute Junge
Zum Urlaub heim?“ So fragt sie leis'.

Der Pfarrer überfliegt das Schreiben.
Und Mitleid zieht ins Herz ihm ein.
„Ein schwer verwundet“ schreibt der Junge,
„Bist Gröbe meinem Mütterlein.“

Und weiter unten steht geschrieben
Von fremder, steiler Schwesternhand
„Ihr Sohn ist gestern Nacht gestorben.
Er starb als Held für's Vaterland.“

Er überlegt noch: Wie ihr's sagen?
Da ruft sie wieder: „Ja, nicht wahr,
Ich werde ihn bald wiedersehen?“
Da wird's dem Pfarrer hell und klar:
„Ich sag's ihr nicht, ich kann's nicht sagen.“
Es war zu groß der Mutter Leid.
Noch einen Blick in ihre Züge;
Da steht's in grauer Deutlichkeit:
„Sie kann nur wenige Tage leben“
„Und er spricht keine Lüge aus:
„Ihr werdet bald ihn wiedersehen“
Und dann verläßt er stumm das Haus.

Gleiwitz, 1. Juli 1916.

Erdmann Drzezza.

Hüttenrevier Königshütte.

[Stadtrat Laß zum Ersten Bürgermeister von Lnd gewählt.] Stadtrat Laß ist von der ostpreussischen Kreisstadt Lnd einstimmig zum Ersten Bürgermeister gewählt worden. Lnd wurde während der Russen-invasion arg mitgenommen und wird jetzt zum größten Teil neu aufgebaut. Herr Stadtrat Laß wirkte seit etwa 5 Jahren als Stadtrat in unserem Gemeinwesen.

[Unwetter.] Am Mittwoch nachmittags kurz vor dreiviertel 6 Uhr fegte plötzlich ohne jegliche Vorzeichen ein orkanartiger Sturm ein, der die ganze Stadt in eine Staubwolke veränderte. In den Park- und Promenadenanlagen, auf dem Ringe, dem Rebenberge usw. hat der Sturm großen Schaden angerichtet und viele Bäume ganz umgebrochen oder beschädigt. Eine große Anzahl Fenster sind zertrümmert und auch sonst allerhand Beschädigungen an Gebäuden entstanden. Das Unwetter dauerte etwa 1 Stunde. Leider sind auch einige Personen von den stürzenden Ästen und Glastümmern beschädigt und mehrere Kinder zu Boden geschleudert worden. — Ein Unfall stieß während des Unwetters Stadthalter Straubig zu. Der betagte Herr saß gerade in der Nähe des Musikpavillons im Hüttenpark, als das Unwetter einsetzte und eine hohe Pappel, die in unmittelbarer Nähe des Pavillons steht, mitten durchbrach und den halben Baum mit der Krone auf den Boden schmetterte. Straubig wurde zum Glück nur von dem stürzenden Baume gestreift. Der Schreck war aber so groß, daß der alte Herr mittelst Droschke nach Hause geschafft werden mußte. — Schwer haben die Anlagen im Hüttenpark, auf dem Ringe, der Promenade und insbesondere auf dem Rebenberge gelitten. Überall sah es aus wie nach einer Schlacht. Starke Äste, Zweige, Bäume usw. wurden wie Strohhalme zernichtet, teilweise im Stamm zerbrochen und mit der Wurzel aus dem Boden gerissen. Leider sind durch das Unwetter auch erwachsene Personen und einige Kinder durch herabstürzende Glasplitter, Äste und den Luftdruck selbst zu Schaden gekommen.

[Die oberirdischen Elektrizitätswerke,] die den Betrieb der Ober-schlesischen Straßenbahn bewirken, und die Reichsstaatswerke, die Groß-industrie, sowie Stadt- und Landgemeinden Oberschlesiens mit Kraft und Licht versorgen, lassen in ihrer Zentrale Chorzow umfangreiche Erweiterungen der Betriebsanlagen ausführen, die infolge der vermehrten Anschlüsse an das Elektrizitätsnetz notwendig geworden sind.

[Von der Bautätigkeit.] Die im ersten Kriegsjahre begonnenen Neubauten der Kgl. Berginspektion an der Steiger- und Bülowstraße, sowie an der Beuthener Chaussee (im ganzen 6 Gebäude), sind nunmehr bereits teilweise bezogen worden und wird nur noch an den Gartenanlagen gearbeitet. — Weiter ist der Kolossalbau des Wohnungsbauvereins an der Bismarckstraße zum größten Teil beendet und auch teilweise bereits bezogen. Natürlich sind noch eine Menge Wohnungen, meist 2- und 3-Zimmerwohnungen, zu beziehen. Nach dem Kriege wird die Wohnungs-nachfrage gewiß eine große sein, denn es wird wegen der blühenden Industrie auf einen starken Zuzug von auswärtigen gerechnet.

[Von der Bismarckhütte.] Das auf dem Plage am Bismarck-Hospital errichtete neue Verwaltungsgebäude der Bismarckhütte ist in seinem Rohbau vollendet. Es stellt einen von dem Baumeister Brieger aus Kat-towitz aufgeführten dreigeschossigen Rohbau mit Kunststeinsockel von 52 Meter Länge und 30 Meter Tiefe mit Flügelverlängerungen dar. An der Inneneinrichtung und der Umwehrung des Gebäudes wird nun eifrig weitergearbeitet. Letztere besteht aus Kunststeinsockel mit aufgelegten Kugeln derselben Masse, die durch Eisenstangen miteinander verbunden werden. Vor dem Haupteingange werden die Bronzeplastiken Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks aufgestellt, die bisher vor dem alten Verwaltungs-gebäude standen. Der Bau wird voraussichtlich im Herbst d. Js. bezogen

werden. — Am Ende der Kaiserstraße läßt die Verwaltung der Bismarckhütte gegenüber dem dort bereits vor 15 Jahren errichteten Wohnhause des Generaldirektors ein neues Direktor-Wohnhaus an der Ostseite der Straße errichten. Das von der Aktiengesellschaft für Bauausführungen in Berlin durch die Abteilung für Oberbaurat aufgeführte Gebäude geht seiner Vollendung im Rohbau entgegen. Es ist ein zweigeschossiger Bau mit ausgebautem Dachgeschoß und einem Vorbau am Haupteingange. Der Sockel ist aus Kalksteinen hergestelt und mit einem Belag aus Sandstein versehen. Vorbau und Balkone sind ebenfalls unter Anwendung von Sandstein ausgeführt. — Für die Röhrengießerei der Bismarckhütte wird ein Anschluß an die Gasleitung in der Kaiserstraße hergestellt.

Aus den Kreisen Rybnik und Pleß.

[Beschäftigung Kriegsgefangener.] Im Hinblick auf die weitere Ausdehnung der Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft — besonders bei der bevorstehenden Ernte wird erneut auf die Notwendigkeit der Verschickung der Kriegsgefangenen gegen Haftpflicht hingewiesen. Dabei wird aufmerksamer gemacht, daß die Kriegsgefangenen der reichsgefehligen Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung nicht unterliegen, da diese Versicherung nur auf freie Arbeiter Anwendung findet. Der Betriebsunternehmer muß daher in voller Höhe selbst für den Schaden aufkommen, den sie durch seine Schuld (z. B. durch mangelhaft verkleidete Maschinen) erleiden. Der Jahresbeitrag für jeden Kriegsgefangenen ist auf 0,75 Mk. festgesetzt. Die Wachmannschaften werden kostenlos in die Versicherung eingeschlossen. Anträge auf Versicherung sind bald an den Vandeshaupmann von Schlesien in Breslau 2 (Landeshaus) zu richten.

[Dienstzeugnisse für Offiziere während des Krieges.] Die nach Schluß jeder Uebung einzureichenden Dienstleistungszeugnisse sind auch während des Krieges für die zur Entlassung kommenden Offiziere des Beurlaubenstandes, Offiziere z. B. und Offiziere a. D. auszufertigen. Ihre Ausstellung erfolgt von dem Kommandeur des Truppenteils, von dem der betr. Offizier zur Entlassung gekommen ist. Um hierbei auch die Dienstleistungen bei anderen Stellen berücksichtigen zu können, ist, der „Post“ (Nr. 340) zufolge, künftig bei einer Ueberweisung von einer Dienststelle an eine andere der neuen Stelle ein kurzes Zeugnis in einfacher Form zu übermitteln. Die Aufbewahrung der bei der Entlassung auszustellenden Zeugnisse erfolgt bei den zuständigen Bezirkskommandos, denen sie zu überreichen sind.

[Den Heldenob.] ertit: Mios Kucera-Boppellau Krs Rybnik.

[Vermittlung] wird: Josef Gorchel-Gregorowicz Krs Rybnik.

[Vom teuren Wochenmarkt.] Rirschen kosteten 50 und 60 Pfg. Hühner 2 Mark und 2,50 Mark, für einen Hahn verlangte eine Bauers-frau 18 Mark, für einen Auerhahn gar 35 Mark. Gänse kosteten 4 bis 7,50 Mark das Stück, Tauben 5 Mark das Paar.

[Stadtverordnetenversammlung.] Für die am vergangenen Montag nicht beschlußfähige Sitzung ist für Montag, den 10. Juli, abends 8 Uhr eine Stadtverordnetenversammlung anberaumt. Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

[Den Tod gefunden] hat der 14 Jahre alte Kniotek aus Chwallo-witz. Er legte sich auf eine Kohlenhalbe der Donnersmarktgrube und er-trickte dort.

Nikolai-Pleß, 7. Juli 1916.

[Unwetter.] In den Nachmittagsstunden zwischen 5 und 6 Uhr tobte auch in Nikolai ein orkanartiger Sturm. Der Himmel verfinsterte sich, wirbelnde Staubwolken trieb der Sturm durch die Straßen der Stadt. Es war eine Unmöglichkeit, die Straßen zu passieren. In der Stadt und an Baufeldern hat die Sturm keinen Schaden angerichtet, destomehr mußten die Bäume an ihn glauben. Auf dem Bahnhof, der Promenade und auf den Chausseen hat der Sturmwind zahlreiche ältere Bäume wie einen Strohhalme geknickt. Nach dem Sturm trat eine allgemeine Ab-kühlung ein.

[Den Heldenob.] ertit: Johann Stallmach-Bniow, Krs Pleß.

[In Gefangenschaft] geriet: Ludwig Stohil-Kohier, Krs Pleß.

Provinzielles.

[Neustadt O.S.] Aufsehen erregt die gestern erfolgte Verhaftung des Musterzeichners Ballies von hier. Er wird beschuldigt, große Posten von Zeinen für Ausstattungen bei der Firma S. Fränkel in seinem Nutzen beiseite geschafft zu haben. Die Verurteilungen reichen eine lange Reihe von Jahren zurück.

[Neuhammer.] Von einem seltenen Mißgeschick betroffen wurden in Ober-Neuhammer bei dem Besitzer Altmann zwei Zickeln, die man zur Weide an einen Baum gebunden hatte. Beide Tiere stimmten plötzlich ein jämmerliches Geschrei an. Herbeieilende Personen fand eins der Tiere in einem Dornenbüschel gehüllt, den man nur mit Mühe durch kalte Dornen entfernen konnte. Das angefallene Tier ist noch am Leben.

[Sprockau.] Vom Blitze getroffen. Auf dem Felde war der Knecht des Schmiedemeisters Rulch zu Giehmansdorf mit Aderarbeiten beschäf-tigt. Hierbei wurde er samt dem Pferde von einem Blitz getroffen.

[Lauban.] Ein Lebenszeichen. Der Landsturmann Josef Schuster aus Seidenberg geriet Weihnachten 1914 in russische Gefangenschaft und kam nach Njumen in Sibirien. Seine Angehörigen hatten nun trotz aller Mühe seit 17 Monaten keine Nachricht mehr von ihm erhalten. Nun traf in diesen Tagen zur größten Freude der Familie ein Lebenszeichen von ihm ein.

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen: Sonntags um 6 Uhr Reg. für verst. Thomas und Marianna Schuba und verst. Sohn Valentin aus Richtersdorf, um 6 einhalb Uhr Reg. für verst. Jungfrau Hedwig Bielerel aus Berlin, um 7 Uhr Jahresmesse für verst. Martha Jonda geb. Rodewald aus Gleiwitz, um 8 Uhr Begr.-Reg. für verst. Wittelschüler Karl Pfeiffer aus Gleiwitz, um 8 einhalb Uhr Begr.-Reg. mit Cond. für verst. Frau Magistratssekretär Elise Zwanowski aus Gleiwitz, abends um 7 einhalb Uhr Segensandacht.

Pfarrkirche Petrusdorf: Sonntags um 6 Uhr für arme Seelen, best. Josef Horoba, um 7 Uhr für verst. Franz Ruba, Franziska Ehefrau, B., um dreiviertel 8 Uhr Amm. für Josef Mittas, B., Schalka um einhalb 9 Uhr für Krieger Oswald Schmidt.

Gottesdienstordnung für Ostroppa. Sonntags um 6 Uhr Reg. mit Cond. (Hajot und Berw.), um dreiviertel 7 Uhr Cant. (Hajot, Kolopa, Golombel, Gorla).

Gottesdienstordnung für Toff. Sonntags um 7 Uhr in der Anstalt, vorher um einhalb 7 Uhr hl. Kom-munion in der Pfarrkirche.

Gottesdienstordnung für Tarnowitz. Sonntags um 6 Uhr gefungene hl. Messe für Philomena Stwara und Sohn Wilhelm, um 7 Uhr gefungene hl. Messe für verst. Anna Heinze.

Gottesdienstordnung für Lublitz. Sonntags um 6 Uhr hl. Messe für verst. Josef und Johann Maron, um einhalb 7 Uhr hl. Messe für verst. Stefan Jettito und Krieger Thomas Bont.

Gottesdienstordnung für Mikulschütz. Sonntags um 1) für verst. Johann Schmittallt und dessen Ehefrau Marianna mit Cond., 2) für verst. Marianna Wololla und deren Söhne Anton und Wilhelm, mit Condukt.

Gottesdienstordnung für Sandburg O.-S. St. Andreas-Pfarrkirche: Sonntags um einhalb 6 Uhr für Krieger Franz Scheliga, Cond., um 6 Uhr für Hedwig Beika, Cond., um 6 einhalb Uhr für Pauline Stadel, Chemoun Franz, Cond., Salve, um 7 Uhr für Viktor Kruschka, Cond., um 7 einhalb Uhr für Hedwig Beika, Cond. St. Anna-Pfarrkirche: Sonntags um 6 Uhr für gef. August Borchitz mit Cond. und Salve (poln.), um 6 einhalb Uhr für gef. Georg Marzej mit Cond. und Salve (deutsch), um 7 einviertel Uhr für verst. Mitglieder deutscher Frauenrose mit Cond. und Salve (deutsch), um 7 dreiviertel Uhr für gef. Emanuel Ryas (amiv.) mit Cond. (polnisch).

Weiter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

9. Juli: Wollig mit Sonnenschein, stichweise Gewitter.
10. Juli: Wollig, teils bedeckt, vielfach Regen.
11. Juli: Wenig verändert, gewitterhaft.

AUGENGLÄSER

fertigt garantiert
richtig nur der
Special-Optiker:
J.W.Y.K. Opt.-Institut
Kattowitz

